General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Bergisch-Märkische Zeitung
Bergische Nachrichten
Wuppertaler Nachrichten

Elberfelder Zeitung
Allgemeine Zeitung
für Berg und Mark

Anzeigenpreis: Allgemeine Anzeigen ....1 mm Höhe (22 mm breit) 15 RPfg. } Nachlaßstaffel B
Textanzeigen .....1 mm Höhe (72 mm breit) 80 RPfg. } Preisliste Nr. 9
Familien-Anzeigen und Stellengesuche ....1 mm Höhe (22 mm breit) 11 RPfg.
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Bei Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt oder sonstige Ereignisse, können Ersatzansprüche nicht gestellt werden. Postscheckkonto Köln 3262 W. Girardet, Wuppertal. Erfüllungsort Wuppertal-Elberf.

Verlag W. Girardet Wuppertal-Elberfeld

Bezugspreis: Durch Boten, wöchentlich frei Haus, halbmonatlich RM. 0.95, monatlich RM. 1.90 einschließlich Botenlohn. — Durch die Post monatlich RM. 1.90 einschließlich 24 RPfg. Postzeitungsgebühr ausschließlich Bestellgeld
Hauptgeschäftsstelle Elberfeld Hermann-Göring-Straße 48/50 — Fernsprech-Sammel-Nr. 21701.
Hauptgeschäftsstelle Barmen Adolf-Hitler-Straße 625/627 — Fernsprech-Sammel-Nr. 5776.

Nr. 31 — 56. Jahrgang | Freitag 6. Februar 1942 | Einzelpreis 15 Pfg.

Sieg Japans in der Java-See

Das Gros der niederländisch-indischen Flotte vernichtet / Auch ein USA-Kreuzer zerstört

Tokio, 6. Februar. Das Kaiserliche Hauptquartier meldet am Freitag um 16 Uhr:

Flugzeuge der Marine entdeckten am 4. Februar 30 Seemeilen südlich der Insel Kangean in der Java-See eine feindliche Flotte und versenkten einen niederländischen Kreuzer vom Typ „Java". Ein anderer niederländischer Kreuzer von 6450 t wurde beschädigt. Ferner wurden ein niederländischer Kreuzer vom „Java"-Typ sowie ein USA-Kreuzer vom Typ „Marblehead" zerstört. Versenkt wurde auch ein Schiff von 5000 t. In dieser Schlacht wurde die niederländisch-indische Flotte fast vollständig vernichtet. Ein japanisches Flugzeug ging verloren.

Die Kreuzer der „Java"-Klasse sind 6670 t groß. Sie haben eine Bestückung von zehn 15-Zentimeter-Geschützen, sechs 4-Zentimeter-Flak. An Bord befinden sich zwei Flugzeuge. Die Kreuzer besitzen ferner Einrichtungen zum Minenlegen.

Die Kreuzer der „Marblehead"-Klasse sind 7050 t groß. Ihre Bestückung beträgt zehn 15,2-Zentimeter-Geschütze, vier 7,6-Zentimeter-Flak, zwei 4,7-Zentimeter-Flak und sechs Torpedorohre. Sie haben gleichfalls zwei Flugzeuge an Bord sowie Einrichtungen zum Minenlegen.

Nach einer anderen amtlichen Verlautbarung zu dem großen Erfolg der japanischen Marineluftwaffe in der Java-See sind zwei Kreuzer des feindlichen Geschwaders versenkt worden. Es handelt sich dabei um den niederländischen Kreuzer „de Ruyter" (6470 t) und um einen Kreuzer vom „Java"-Typ. Ein anderer Kreuzer dieser Klasse sowie der USA-Kreuzer „Marblehead" wurden schwer beschädigt. Bei dem versenkten Transporter handelt es sich um ein 5000 BRT. großes niederländisches Handelsschiff.

Die für die Japaner so erfolgreich durchgeführte Kampfhandlung erhielt die offizielle Bezeichnung „Seeschlacht auf der Höhe von Java".

Java nicht mehr sicher

Nur 450 Kilometer Wasser der Java-See trennen das Herz Niederländisch-Indiens, die Insel Java, von den südlichen Küsten Borneos. Auf Borneo aber haben die Japaner seit der Eroberung Pontianaks und Balik Papans strategische Stellungen von außerordentlicher Bedeutung bezogen. Allein diese Tatsache ist kennzeichnend für die militärische Situation, in der sich Java, von dem anglo-amerikanischen Kommando als Kernzone der südwestpazifischen Verteidigung angesehen, befindet. Die gutgezielten Bomben der Japaner auf Flugplätze der östlichen Nord- und Südküste sowie auf den wichtigen Stützpunkt Surabaja dürften den Ernst der Lage vollends allen denjenigen optimistischen Engländern offenbart haben, die eben noch glaubten, auf javanischem Boden, 1000 Kilometer und mehr fern von Singapur, die Sicherheit zu finden, die sie seit der japanischen Durchdringung des malaiischen Festlandes bis zur Straße von Johur Kilometer um Kilometer verloren hatten.

Die raumstrategische Zugehörigkeit Javas zu dem Komplex der Gebiete, die in wachsendem Maße von der japanischen Wehrmacht kontrolliert werden, wird angesichts der Raumgestaltung der Insel selbst, deren größte Breite bei einer Längenausdehnung von 1060 Kilometer nur 200 Kilometer mißt, noch verstärkt; wie die ersten Angriffe bereits erwiesen haben, ist der japanischen Luftwaffe die Möglichkeit gegeben, alle militärisch verwundbaren Stellen der Insel gleichzeitig bezw. nach Maßgabe der japanischen Offensivplanung unbehindert anzugreifen. Der langgestreckte, schmale javanische Rumpf, dessen Bodenlandschaften zum Teil von ihren Gebirgen und Wäldern einen natürlichen Schutz beziehen, bietet sich einer die Vorfelder der niederländisch-indischen Gewässer beherrschenden Luftflotte in seiner ganzen Ausdehnung dar.

So hat für das reiche Java — das zu Beginn des 16. Jahrhunderts die portugiesische Landung, 1569 die Besitzergreifung durch die Ostindische Kompanie, die daran anschließende Unterwerfung unter die niederländische Herrschaft, 1811—16 die Episode des britischen Regimes und wieder die Zugehörigkeit zum niederländisch-indischen Kolonialbesitz verzeichnet —, hervorgerufen durch seine politisch-militärische Einordnung in den von England und Nordamerika geschmiedeten Kampfblock gegen Japan, ein neues Kapitel seiner Geschichte begonnen.

Java gilt als das höchst entwickelte Tropengebiet der Welt. Einige in diesem Zusammenhang aufschlußreiche Zahlenangaben mögen dafür sprechen: die Insel verfügt über 21 000 Kilometer erstklassige Straßen, davon 6500 asphaltierte. Von den 12 000 Kilometer Eisenbahnen in Niederländisch-Indien entfallen 9800 auf Java. Bewässerungsarbeiten im Werte von 190 Millionen Gulden sind auf javanischem Boden zur Berieselung von 1,4 Million Hektar Reisfeldern geleistet worden, wie überhaupt die wirtschaftliche Erschließung des Bodens im Vordergrund gestanden hat. Javas Zuker-, Kaffee-, Tee-, Tabak- und Kautschukkulturen stellen einen bedeutenden Teil seines Exports, dazu Tapiok, Kapok, Fasern und Chinarinde. Den bescheideneren Teil der Ausfuhr nehmen Pfeffer, Kopra, Mais, Kohle und Erdöl ein. Reis und Sojabohne werden für den Eigenbedarf der Bevölkerung verwendet.



Handelszentren sind die Hafenstädte Batavia (mit Tandjoend-Priok), Samarang und Surabaja, Flottenstation und einzige Industriestadt. Surakarta und Djokjakarta gehören noch zu den Städten mit über 100 000 Einwohnern.

Diese Bevölkerung weist bei 42 Millionen eine Dichte von 316 Einwohnern auf das Quadratkilometer auf. Sie umfaßt neben etwa 192 000 Europäern, 582 000 Chinesen und 50 000 Arabern, als Eingeborene im Westen die Sundanesen, in Mittel- und Ostjava die eigentlichen Javanen (30 Millionen), im Osten einige Tausend Tenggeresen und Baduwi und 4 Millionen Maduresen. Bedeutende

Der General-Angriff auf Singapur

„Kampf wird das Schicksal der Festung entscheiden"

WB. **Tokio, 6. Februar.** (Eig. Bericht.) Unter riesigen Schlagzeilen berichtet die gesamte japanische Presse über die General-Offensive gegen Singapur, die sechs Tage nach der Ankunft der ersten japanischen Truppen an der Südküste Malgias begann. Sämtliche Zeitungen veröffentlichen Landkarten Singapurs, die es den Lesern ermöglichen sollen, die Kampfhandlungen in allen Einzelheiten zu verfolgen.

Die General-Offensive begann bei strömendem Regen. Der schon seit Tagen auf der Insel liegende Artillerie-Beschuß steigerte sich in diesen Stunden zu einem wahren Zerstörungsfeuer. Mit weithin wahrnehmbaren Erschütterungen krepierten die Granaten der japanischen schweren Artillerie jenseits der Straße von Johur. Die Offensive kam für die Briten überraschend. So wurden die Batteriestellungen in Kranji zerstört, noch bevor der Gegner das Feuer erwidern konnte. Unter der Wucht des Angriffs ist die Moral der britischen Truppen stark gesunken. Das geht aus Aussagen von gefangenen Offizieren hervor, die auch von Gehorsamsverweigerungen berichten.

„Nur durch Kampf wird das Schicksal Singapurs entschieden", stellt „Tokio Asahi Schimbun" fest. Die Zeitung warnt davor, zu glauben, daß die Engländer gezwungen sein könnten, etwa aus Knappheit an Wasser oder Lebensmitteln die Festung nach einiger Zeit kampflos zu übergeben. Die Verhältnisse lägen in dieser Beziehung in Singapur anders als beispielsweise in Hongkong, wo tatsächlich zuletzt die Wasserknappheit den Gegner zur Uebergabe gezwungen habe, nachdem die Reservoirs bei der Beschießung zerstört worden waren. In Singapur befänden sich immerhin zwei oder drei große Wasserreservoire, außerdem sei die Insel reich an Grundwasser. Auch was die Ernährung anginge, könnten durch entsprechende Rationierungsmaßnahmen die Voraussetzungen für einen langen Widerstand Singapurs geschaffen werden, und zwar trotz einer durch Flüchtlinge stark erhöhten Bevölkerung. Vieles deute darauf hin, daß auch die Briten mit einem baldigen Kampf um die Festung rechneten. Für die Engländer handle es sich allerdings mehr um eine Prestigefrage als um die Hoffnung, wirklich erfolgreichen Widerstand leisten zu können.

Singapur unter Dauerfeuer

Tokio, 6. Februar. Nachdem die Beschießung der Inselfestung Singapur durch die japanische Artillerie einen Tag und zwei Nächte ununterbrochen anhält, machen sich — wie ein Frontbericht des japanischen Nachrichtenbüros Domei berichtet — bereits Anzeichen eines Nachlassens des britischen Widerstandes bemerkbar. Die japanische Artillerie hat sich jetzt eingeschossen, und das Feuer wird seit Donnerstag nachmittag zunehmend genauer. Am stärksten konzentriert sich das japanische Feuer zur Zeit auf einen Bezirk Singapurs, der südwestlich Johur Baru liegt. Von dort sind unaufhörlich Detonationen der Einschläge zu hören.

Tokio, 6. Februar. Domei meldet von einem japanischen Luftstützpunkt: Flugzeuge des Heeres überflogen am 5. Februar den Kalang-Flugplatz auf Singapur und zerstörten die Startbahn, fünf mittelgroße Flugzeuge und wichtige Einrichtungen des Flugplatzes. Es wurde festgestellt, daß vier Hurricane-Flugzeuge die Flucht ergriffen, ohne sich zum Kampf zu stellen.

Erfolge nordostwärts Kursk

Die Verfolgung des Feindes im Ostteil der Cyrenaika dauert an

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 6. Februar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Ostfront fügten Truppen des deutschen Heeres, unterstützt von starken Verbänden der Luftwaffe, bei der Abwehr feindlicher Angriffe und in erfolgreichen Gegenangriffen dem Feinde wieder schwere Verluste an Menschen und Material zu.

Bei einem trotz eisigen Schneestürmen durchgeführten örtlichen Gegenangriff im Raum nordostwärts Kursk verlor der Feind in mehrtägigem Kampf 294 Gefangene, darunter einen Divisionskommandeur, 1450 Gefallene, 6 Panzer, 25 Geschütze, zahlreiche schwere und leichte Infanteriewaffen sowie anderes Kriegsgerät.

Im Kampf gegen die sowjetischen Luftstreitkräfte, an dem sich auch Verbände der italienischen Luftwaffe beteiligten, wurden gestern 38 feindliche Flugzeuge abgeschossen oder am Boden zerstört.

Kampfflugzeuge warfen in der Nacht zum 5. Februar Anlagen eines Flugzeugwerkes in Woronesh in Brand und erzielten Bombenvolltreffer in den Kraftfahrzeugwerken von Gorki.

Im Seegebiet um England beschädigte die Luftwaffe durch Bombenwurf drei größere Handelsschiffe, von denen eines in Brand geriet und Schlagseite zeigte. Nachtangriffe mit vernichtender Wirkung richteten sich ferner gegen Eisenbahnziele auf der Strecke New Castle — Edinburgh.

In Nordafrika wurde die Verfolgung des Feindes im Ostteil der Cyrenaika fortgesetzt. Verbände der deutschen Luftwaffe bombardierten britische Zeltlager, Kraftfahrzeug-Ansammlungen und Flugplätze um Tobruk.

Bei wirksamen Tagesangriffen deutscher Kampffliegerkräfte auf feindliche Schiffe und militärische Anlagen des Hafens La Valetta auf der Insel Malta wurden zwei britische Unterseeboote beschädigt. Die zum Begleitschutz eingesetzten Jagdstaffeln schossen ohne eigene Verluste drei britische Flugzeuge ab.

Burma

„Musterstaat" unter dem Union Jack

Von unserer Berliner Schriftleitung

Das japanische Oberkommando hat durch Rundfunk und Flugblätter einen Aufruf unter den Bewohnern Burmas verbreiten lassen, sich gegen ihre britischen Unterdrücker zu wenden und die einmarschierenden japanischen Truppen zu unterstützen. Am Tage vorher hatte bereits ein burmesischer Truppenteil bei Tavoy plötzlich die Waffen gegen die britischen Truppen gekehrt und die heranrückenden Japaner ebenso als Befreier begrüßt, wie es in den bisher von den Japanern besetzten Ortschaften des südöstlichen Grenzgebietes von Burma überall schon durch die Bevölkerung geschehen ist. Vorangegangen war bereits die Verhaftung des bisherigen burmesischen Ministerpräsidenten Saw auf seiner Heimreise, nachdem dieser im November vergangenen Jahres mit seinem Ansuchen um Gewährung des Dominienstatus für Burma in London in der kränkendsten Weise abgewiesen und mit Hohn zurückgeschickt worden war.

Der Uebergang einer burmesischen Truppenformation und die Haltung der Bevölkerung, die die Befreiung vom britischen Joch nahe fühlt, sind typische Kennzeichen für alle die vielen Länder des britischen Empire, in denen die Völker und die außerordentlichen Schätze der Länder nichts als Ausbeutungsgebiete für die britische Plutokratie sind. Daß diese Auflehnung einmal in dem Augenblick kommen mußte, der Aussichten auf die Abschüttelung des englischen Joches brachte, hätte sich England von vornherein sagen müssen. Denn es hat selbst dafür gesorgt, daß unter dem schönen, heiteren, friedfertigen Volk der Burmesen der Haß gegen England entstehen mußte, nämlich so:

Burma war bis zum Jahre 1852 ein freies Königreich, dem der Wohlstand des an natürlichen Schätzen überaus reichen Landes ein sorgenloses und von der Umwelt abgeschlossenes Leben ermöglichte. Das Land verfügt über ungewöhnlich große Vorkommen von Blei, Silber, Zink, Kupfer, Rubinen, Saphieren, Wäldern der indischen Eiche (Teak), die das härteste Holz der Welt liefern, ferner von Oel und von Reis. Das Land hatte weder politische Geltungsbedürfnisse, noch lag es mit irgendeinem Nachbarn in Fehde. Dieser Zustand war für die britischen Eroberer, die die Gebiete westlich von Burma längst in ihren Besitz gebracht hatten, in höchstem Maße unerwünscht, da er selbst für das ausgekochte britische Freibeutertum keinerlei Handhabe zum Eingreifen bot. Also drängte man dem Lande völlig überflüssig Anleihen auf, die das harmlose und weltabgewandte Volk der Burmesen in völliger Unkenntnis des Begriffes der Anleihen als freundliches Gastgeschenk vom Nachbarn annahm, und daher nicht zurückzahlte. Damit war für England der Anlaß zum Einmarsch gegeben. 1852 wurde das Land und sein frohsinniges, aber freiheitliebendes Volk von den Engländern mit Gewalt erobert und 1885 auch das Königshaus beseitigt.

Von da ab ist Burma für die gewissenlosen Sendlinge der britischen Plutokratie nichts anderes als ein Objekt rücksichtsloser Ausplünderung gewesen. Wie die Malaienstaaten, so hat Burma den Engländern seit einer langen Reihe von Generationen ungeheure Reichtümer hergeben müssen. Vor allem bemächtigte sich England des Reisanbaues, mit dessen Erträgnissen es riesige Geschäfte machte. Wie in Indien entstanden in diesem reichen Lande, das vor der britischen Herrschaft den Hunger niemals gekannt hatte, Hungersnöte, soziale Not und nicht zuletzt schärfste Rassen-Gegensätze, die durch die dem Lande aufgezwungene Masseneinwanderung von billigen indischen Arbeitern entstanden. Bei einer Gesamtbevölkerung von 14,6 Millionen hatte Burma 1930 weit über eine Million Inder. Auf diese Weise schuf England in Burma dieselben Gegensätze, die es in Indien an Hand der religiösen Zwiespältigkeiten zwischen Hindu und Moslem für sich ausnutzen konnte. Ständig wurden Burmesen und Inder gegeneinander ausgespielt, ja burmesische Ausschreitungen gegen Inder geradezu von den Engländern begünstigt — zu keinem anderen Zweck, als um dann um so schärfer gegen die Burmesen einschreiten zu können. Auch die Differenzen unter den 13 politischen Parteien des Landes wußte England stets in gleichem Sinne für sich auszubeuten.

Immer wieder flammten Aufstände in dem unterdrückten und ausgeplünderten Lande auf. Der längste dauerte von 1930 bis 1932 und wurde wie alle übrigen von England mit rücksichtsloser Gewaltanwendung unterdrückt. Seit jenem großen Aufstand wurden keine burmesischen Rekruten mehr für die indische Armee eingezogen. Der Aufstand wurde, wie seitdem alle Unruhen, geleitet von der nationalen Organisation „Hyoongyi". 1937 erhielt Burma dann eine Scheinverfassung mit einem Parlament und einer aus zehn Ministern bestehenden Regierung. Sie haben lediglich die Befehle des britischen „Finanzberaters" und des britischen Generalgouverneurs auszuführen. Diese wiederum haben dafür zu sorgen, daß die Ausbeutungsorganisationen ungestört arbeiten können und daß die hohen Zinsen der Landpachten an die britischen und indischen Grundbesitzer abgeführt werden, die innerhalb des Landes leben; schließlich haben sie

für das ständige Funktionieren der für Singapur liefernden Oelquellen zu sorgen, von denen Captaine Cox schon 1797 520 gefunden hatte und deren Hauptaktionär die britische Admiralität selbst ist.

Wie die Malaienstaaten, so hat England Burma stets als Musterkolonie mit blühendem Wohlstand hingestellt. Die zahlreichen blutigen Aufstände der Burmesen und ihr jetziger begeisterter Empfang für die als Befreier heranrückenden Japaner zeigen zur Genüge, was man in Burma von der englischen Terrorherrschaft hält. P. A. R.

Uebel mitgenommene U-Boot-Klasse

Berlin, 6. Februar. Die britische Admiralität gab am 5. Februar bekannt, daß das Unterseeboot „Triumph" überfällig ist und als verloren betrachtet werden muß.

Die „Triumph" ist ein großes Unterseeboot mit einer Wasserverdrängung von 1090 Tonnen über und 1575 Tonnen unter Wasser. Die Besatzung des Bootes beträgt 60 Mann, die Geschwindigkeit über Wasser ist 15,2 Seemeilen und unter Wasser 9 Seemeilen. Das Boot gehört zu einer Klasse, dem sogenannten „Patrol"-Typ, von der bereits außer der „Triumph" fünf andere Boote als gesunken gemeldet sind. Es sind dies die Boote „Tarpon", „Tetrarch", „Truiton", „Triad" und „Thistle". Mit der Versenkung der „Triumph" sind von der „Patrol"-Klasse, der 15 U-Boote angehören, jetzt sechs vernichtet.

Görings Besuch in Italien beendet

Letzte Besichtigungen bei der Luftwaffe — Herzlicher Abschied vom Duce

Berlin, 5. Februar. Reichsmarschall Göring, der im Rahmen seiner Italienreise, wie bereits berichtet, zur Zeit in Rom zu Besprechungen weilt, empfing am 4. Februar vormittags den Staatssekretär der königlich italienischen Luftwaffe, Exzellenz Fougier, zu einer Aussprache über die die Luftwaffe beider Länder interessierenden Fragen.

Im Anschluß an diese Besprechungen begab sich der Reichsmarschall auf Einladung von Exzellenz Fougier zu einer Besichtigung von Einrichtungen der italienischen Luftwaffe. Beim Eintreffen begrüßte der Duce, der mit dem Flugzeug am Besichtigungsort angekommen war, den Reichsmarschall. Anschließend fanden Vorführungen der königlich italienischen Luftwaffe statt, die sich bis in den späten Nachmittag hinzogen.

Den Abend verbrachte Reichsmarschall Göring gemeinsam mit Offizieren der deutschen und italienischen Wehrmacht sowie hohen Persönlichkeiten des Staates und der Partei auf einem Empfang, zu dem Generalfeldmarschall Kesselring gebeten hatte. Dabei waren u. a. anwesend der königlich italienische Außenminister Graf Ciano, Exzellenz Caballero, Exzellenz Fougier, Exzellenz Riccardi und der deutsche Botschafter in Rom, von Mackensen.

Um 23.30 Uhr verließ der Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches mit seinem Sonderzug vom Bahnhof Ostiense Rom, um nach Deutschland zurückzukehren. Beim Abschied auf dem Bahnhof war der Duce zugegen. Nach gemeinsamem Abschreiten der angetretenen Ehrenformationen verabschiedeten sich der Duce und der Reichsmarschall in kameradschaftlicher Weise, bei der in herzlich gehaltenen Worten ihre aufrichtige Verbundenheit im Geiste der Achsenmächte zum Ausdruck kam.

Außerdem waren bei der Abfahrt anwesend der königlich italienische Außenminister Graf Ciano, Exzellenz Caballero, Exzellenz Fougier, Exzellenz Riccardi, General Gamerra, der die Abschiedsgrüße seiner Königlichen Hoheit des Kronprinzen Umberto übermittelte, und hohe Persönlichkeit der Faschistischen Partei, des Staates und der Wehrmacht, von deutscher Seite Generalfeldmarschall Kesselring und der Botschafter in Rom, von Mackensen, mit Mitgliedern der deutschen Mission, sowie des Chefs der zur Zeit in Italien befindlichen Kommandostellen der deutschen Wehrmacht.

England und seine Dominien

Churchill macht „großzügige" Zugeständnisse

Von unserer Berliner Schriftleitung

In einer Sitzung des Unterhauses hat Churchill mitgeteilt, daß nicht nur Australien, sondern auch Neuseeland, Kanada und Südafrika das Recht erhalten hätten, im Kriegskabinett vertreten zu sein. Er fügte hinzu, Kanada und Südafrika hätten auf dieses Recht verzichtet.

Wir erinnern zu dieser Erklärung, die das Fortschreiten der Verselbständigung der Dominien kennzeichnet, an folgende Tatsachen: Dem „Zugeständnis" an Australien und Neuseeland ging ein monatelanges Drängen dieser beiden Dominien voraus, die ja auch Churchills Anwesenheit in Washington benutzten, um sich nicht an ihn, sondern direkt an Roosevelt zu wenden. Der Vorgang wird unterstrichen durch die bekannte amerikanische Aeußerung, wonach Australien nunmehr „die große Hoffnung der USA" sei.

Was Kanada betrifft, so hat es Ministerpräsident Mackenzie King bereits zweimal abgelehnt, sich an dem Londoner Kriegskabinett zu beteiligen, da er in seinem eigenen Land unabkömmlich sei. Diese Unabkömmlichkeit hat freilich einen sehr triftigen Grund insofern, als Mackenzie King umso öfter Zeit und Gelegenheit findet, nach Washington zu reisen. Dieses Dominium ist überdies heute ja nur noch auf dem Papier britisch, in Wirklichkeit aber der 49. Staat der USA.

Südafrika hat bisher genau wie Australien feststellen müssen, daß die von ihm gestellten Truppen lediglich als Deckschild für die englischen Truppen verwandt werden. Sogar die Regierung Smuts, die sonst zu jedem Verrat an der südafrikanischen Bevölkerung bereit ist, hat sich bisher noch nicht entschließen können, eigene Truppen außerhalb des afrikanischen Kontinents zugunsten der Plutokratie einzusetzen. Wir haben in der vergangenen Woche darauf hingewiesen, daß es unter den südafrikanischen Truppen, die in den westafrikanischen britischen Kolonien stehen, erhebliche Beunruhigung verursacht hat, daß London die dort stehenden Kontingente nach Australien verschiffen will. Was Australien selbst sich von einer Beteiligung am Londoner Kriegskabinett durch seinen dortigen Gesandten verspricht, ist angesichts der Kampflage in Ostasien unerfindlich.

„Die USA müssen umlernen"

Wir haben hier schon wiederholt Henry Robert Luce, den Herausgeber der größten nordamerikanischen Zeitschrift „Life", ebenso auch der „Time", zitiert. Er ist der Erfinder der Theorie, daß nach dem britischen Jahrhundert nunmehr ein „amerikanisches Zeitalter" kommen müsse. Die Theorie stammt freilich aus dem Jahre 1940, als der Roosveltsche Expansionshimmel noch voller Geigen hing.

Derselbe Luce, der im Weißen Hause ein- und ausgeht, steht jetzt eine dringliche Veranlassung, den Amerikanern klarzumachen, daß es sich in diesem von Roosevelt und Churchill verschuldeten zweiten Weltkrieg um alles andere als um einen „reizenden Krieg" handelt, von dem der Scharlatan Churchill 1939 sprach. In dem Artikel Luces stehen solche ernüchternden Sätze, wie der folgende: „Wir waren uns nicht bewußt, daß wir einen Krieg verlieren können". Diese Tonart unterscheidet sich himmelweit von den Phantasiezahlen und den sonstigen abenteuerlichen Ideen eines Roosevelt. Luce fordert, die USA müßten jetzt einschließlich ihrer Regierung „umlernen", und schreibt dann den in diesem Kriege tausendfach bewiesenen Satz: „Der Sieg hängt im wesentlichen von der Führung ab". Gerade im Zusammenhang mit diesem Problem der Führung betont er, daß beispielsweise die gesamte Organisation der Kriegsproduktion in den USA gänzlich unzureichend sei, und schließt: „Seit drei Jahren sind wir im Begriff, diesen Krieg zu verlieren. Wir haben schon einen großen Teil unserer Kraft und Macht verloren"

England brachte Aegypten Hunger und Not

Hintergründe der Regierungskrise in Kairo

Berlin, 6. Februar. Meldungen aus Kairo besagen, daß der geschlossene Rücktritt des Kabinetts Sirry Pascha in politischen Kreisen Aegyptens nicht die geringste Ueberraschung hervorgerufen hat. Man hat schon seit langem eine derartige Ministerkrise vorhergesehen, die in erster Linie durch die Versorgungsfrage bedingt ist. Aegypten, der Getreidespeicher des Orients, ein Land, das zur Hauptsache von der Landwirtschaft lebt und von einer wunderbaren Fruchtbarkeit ist, sieht sich durch ein seltsames Paradoxon von einer Hungersnot bedroht. Aegypten, das die Ernährung seiner Bevölkerung stets aus eigenen Ernten sicherzustellen vermochte, sieht in diesem Jahre bereits im Februar alle Vorräte erschöpft, die nächsten Ernten fallen erst in den April.

An all dem ist die Anwesenheit der Engländer schuld, die in Aegypten wieder geradezu ein Meisterstück ihrer Ausbeutungspolitik vollbracht haben. Ihr erstes Werk war die Zerstörung der lebenswichtigen ägyptischen Baumwollkulturen, indem sie zunächst glänzende Abnahmeversprechungen gaben, deren Erfüllung sie später kaltlächelnd als unmöglich zurückwiesen, es jedoch gleichzeitig auch strikt verboten, diese für das Wohlergehen des Landes entscheidenden Ausfuhren nach neutralen europäischen Ländern zu tätigen.

England begnügte sich nun aber nicht mit dem Zusammenbruch einst blühender ägyptischer Wirtschaftszweige, und dem Kaufkraftverfall weitester Bevölkerungskreise. Darüber hinaus stürzte es das Land nunmehr auch in eine verzweifelte Ernährungsnot, die allein auf die von den britischen Militärbehörden bedenkenlos durchgeführten zahllosen Getreide- und Nahrungsmittelbeschlagnahmen zurückzuführen ist. Die Beschlagnahmen wurden auch noch fortgesetzt, als die Ernährungsschwierigkeiten der Bevölkerung immer offensichtlicher wurden. Aus dem Lande wurde an Nahrungsmitteln herausgepreßt, was überhaupt nur möglich war. Die lebensnotwendigsten Dinge verschwanden völlig von den Märkten. Die Kairoer Zeitungen berichteten schon vor zwei Monaten, daß Brot und Mehl in den größeren Städten Aegyptens nur im Schwarzhandel an Meistbietende verkauft wird. In mehreren volkreichen Stadtvierteln der ägyptischen Hauptstadt sei oft tagelang kein Stück Brot mehr aufzutreiben gewesen. Die britischen Militärbehörden beschlagnahmten ferner fast alles rollende Eisenbahnmaterial des Landes zu ihren Truppen- und Kriegsmaterialtransporten. So kam es, daß auch die einzelnen ägyptischen Provinzen ihre Erzeugnisse nicht mehr austauschen sowie die in die Häfen gelangenden Waren zur Versorgung der Zivilbevölkerung nicht mehr befördert werden konnten und verdarben.

Die Verbitterung der ägyptischen Bevölkerung über dieses rücksichtslose Vorgehen der Briten kam in einer der letzten ägyptischen Kammersitzungen deutlich zum Ausdruck, während der, wie aus Kairo berichtet wird, mehrere Abgeordnete die Regierung aufforderten, von dem „großen Verbündeten" die sofortige Einfuhr von Getreide und Lebensmitteln zu verlangen, oder aber ihre Demission einzureichen. Ganz allgemein war man der Ansicht, daß die bisher von der Regierung ergriffenen Maßnahmen kein Ergebnis hatten. Man forderte deshalb eine neue Regierung, die mit der Lage fertig werden könnte. Solange es einer solchen Regierung jedoch nicht gelingt, die rücksichtslosen Eingriffe der Briten in das ägyptische Wirtschaftsleben auszuschließen, dürfte auch ihr fachmännisches Können nicht imstande sein, die ägyptische Bevölkerung vor dem Hunger zu bewahren.

Warum Rommel siegte

Yankees sagen den Briten die Wahrheit . . .

WG. **Berlin**, 6. Februar. Wie schon so oft in diesem Kriege widersprechen sich die englischen und nordamerikanischen Darstellungen über eine britische Niederlage vollständig. Während ein Londoner Kommentator den Engländern einzureden versucht, daß sie die neue Niederlage in Nordafrika „nicht besonders störe", sagt beispielsweise die „New York Post", der britische Rückzug in Libyen gehe zurück auf die Schwäche der britischen Flotte im Mittelmeer, auf die heftige Bombardierung Maltas zur Deckung der für Libyen bestimmten Geleitzüge, auf das Wetter, das für die britischen Angriffe ungünstig und für die Organisierung der deutschen Verteidigung günstig sei, auf Rommels militärische Tüchtigkeit und schließlich auf das allzu große britische Vertrauen bei Beginn des Feldzuges. Diese Darstellung ist nur eine der vielen, in denen die Engländer von ihren vermeintlich besten Freunden mit der Nase auf ihre gröbsten Fehler gestoßen werden.

Auf Wache in der Wüste

Besuch beim südlichsten deutschen Posten

DNB. . . ., 5. Februar. (PK.) Blickt der Beobachtungsposten des Stützpunktes bei Kilometer 14 vor R. nach Norden, sieht er in eine rosa Welt aus glattgeschrundeten Tafelbergen, gigantischen Felsstücken und grotesken Gesteinsbuckeln, wendet er sich nach Süden, verlieren sich die Felsberge in einer Ebene aus Sebchen (dünnverkrustete Salzdämpfe), in denen die Oase R. mit ihren vielen Palmen zu schwimmen scheint.

Die deutschen Kameraden, die hier auf südlichstem Wüstenvorposten stehen, haben sich mit ihren Geschützen in einem turmhohen Felsen eingenistet. Es kommt mir vor, erklärt uns der Pakgeschützführer, als lebten wir hier in der Arche auf dem Berge Ararat, obwohl sich die Flut wohl schon vor Jahrtausenden verlaufen hat. Um seiner ethnographischen Schlußfolgerung handgreifliches Gewicht zu verleihen, holt er uns Holzstücke und Muscheln aus seinem Zelt, die er, wie er sagt, hier aufgelesen hat. Sie sind alle versteinert.

Viele Kilometer von el Agheila aus in den Wüstensüden vorgetrieben, sichert dieser Stützpunkt die Oase R., die Brunnen hat und an einer uralten Karawanenstraße liegt. Mitten in der Unendlichkeit halten die Soldaten einsame und, wenn die Piste durch einen Wüstenschwenk des Tommy abgeschnitten wird, sogar isolierte Wacht.

Unsere Lage, meint der Zugführer, Feldwebel M., trocken, ist geographisch die südlichste des deutschen Heeres und militärisch die einfachste der Welt. Wir haben nichts weiter zu tun, als nach allen Wüstenseiten hin auf der Hut und mit ein paar Sprüngen an unseren Waffen zu sein. Entweder bekommen wir den Tommy vor unsere Rohre oder müssen weiter „wüstengeduldig" warten.

Wir steigen mit Feldwebel M. in seiner Felsenburg herum, gucken in die Zelte, die sich die Landser unter die überhängenden Felswände geklemmt haben, wind-, sand- und sonnengeschützt, und trinken an der Feldküche (es ist eine Feuerstelle, über der eine halbe Benzintonne als Kochkessel hängt) einen Milchkakao, der seinem Koch alle Ehre macht.

Ja, unser Paule, lacht Feldwebel M., und klopft dem Gefreiten, der uns noch einen Feldbecher voll einschenkt kameradschaftlich und anerkennend auf die Schulter, unser Paule ist ein Mordskerl, überrascht uns manchmal mit so Sächelchen, bei denen uns vor Staunen und Appetit sämtliche Gesichtszüge entgleisen. Neulich hat er in dem selbstgemauerten Wüstenbackofen einen Obstkuchen gebacken, saftig wie ein Landserwitz. Alles aus Backobst, das er aufweichen ließ, aus Sauerteig, den er mit einem Bierrest ansetzte und vielen tausend Gramm Phantasie.

Wir klettern in den Felsenkorb hinauf, wo die schweren MG.s in die Wüste hinausstarren, steigen zu der Panzerbüchse hinab, deren Besatzung es sich nicht nehmen läßt, die Ohrenklappen aufzusetzen, anzurichten und einen der Benzinkanister, die die Piste markieren, in die Luft zu schießen, und schließlich kommen wir gerade zurecht, als sich der Richt- und der Ladeschütze des Palgeschützes zu einer Schachpartie vor ihrem Zelt niederhocken.

Sie bauen soeben die Figuren auf dem Munitionskasten auf, auf den sie das Schachbrett aufgemalt haben. Es verspricht also ein ziemlich explosiver Kampf zu werden, zumal die Schachfiguren auch aus Munition bestehen. Die Bauern sind Pistolenmunition, erklärt uns der Ladeschütze. Zum Glück gibt es auch welche mit schwarzer Spitze, die schwarzen Läufer sind SS- und die weißen SMKL.-Patronen, die Türme werden von der Leuchtmunition für die Leuchtpistole ersetzt. SS-Patronen haben wir Pferdeköpfe aufgeschnitzt, um die Springer zu haben, und die Dame präsentiert sich als Pak-Granate 41, der König als Pak-Sprenggranate. Einen solch mächtigen König matt zu setzen, meint Feldwebel M., kann schon kaum noch mit rechten Dingen zugehen.

Am Fuße des Felsennestes, dort, wo die Wasserkanister gut ausgerichtet und in langer Reihe stehen, rasiert sich ein Landser, waschen zwei andere Wäsche, läßt sich ein vierter von einem fünften viele Liter klaren Wassers über den sorgfältig eingeseiften Körper gießen. Wir verstehen, daß sich die Männer des Glücks, das ihnen ihr Stützpunkt in der Unendlichkeit schenkt, vollauf bewußt sind. Nach kampfheißen Wochen, wo Schlaf ein kostbares Geschenk, halbstundenweise Ruhe eine Seltenheit und das Bedürfnis, sich einmal waschen zu können, lächerlich war, haben sie hier reichlich Wasser aus der Oase und zehn Stunden lang bei Tage oder Nacht ein Einmannzelt voll Ruhe.

Wir verstehen erst recht, daß diese Männer, die mit allen Feuern dieses Wüstenkrieges getauft sind, die Möglichkeit nicht schreckt, plötzlich abgeschnitten zu sein oder vielfacher Feindübermacht gegenüberzustehen.

Inzwischen ist die Sonne, der wintermilde Tagesfährte, hinter den Tafelbergen des Horizonts verschwunden und überläßt der Dunkelheit ihre noch lautlosere Arbeit. Die jäh aufziehende Nacht löscht das späte Licht, das noch an den Spitzen der Felsgrate hängt, dämpft den Wind, der den ganzen Nachmittag geblasen hat, und behängt das blausamtene Zelt des Himmels mit prunkenden Sternen.

42 Gegner abgeschossen

Ritterkreuz für einen kühnen Jagdflieger

Berlin, 5. Februar. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschalls Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an den Leutnant Hermann Graf, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader.

Leutnant Hermann Graf, am 24. Oktober 1912 in Engen bei Konstanz geboren, hat sich in zahlreichen Luftkämpfen im Westen, auf Kreta und besonders im Kampf gegen die Sowjetunion als einsatzbereiter Jagdflieger bewährt und bisher 42 Gegner in harten Luftkämpfen abgeschossen. In kühn durchgeführten Tiefangriffen auf Panzer, Kolonnen und Bereitstellungen vermochte er dem Gegner im Osten schweren Schaden zuzufügen. Er hat damit wesentlich zur Entlastung der Verbände des Heeres beigetragen.

*

Der Führer verlieh das Ritterkreuz an Oberst Karl Arndt, Kommandeur eines Infanterie-Regiments, und an Oberstleutnant Hermann Schulte-Heuthaus, Kommandeur eines Kradschützen-Bataillons.

Welt-Rundschau in Kürze

Glückwünsche des Führers. Der Führer hat Seiner Majestät dem Kaiser von Mandschukuo zum Geburtstage seine Glückwünsche übermittelt.

Rekordergebnis einer Gaustraßensammlung. Einen überwältigenden Erfolg hatte die gaueigene Straßensammlung für das Kriegs-WHW. 1941/42 im Gau Sachsen. Dort hatte für die Sammlung das sächsische Erzgebirge in Heimarbeit kulturhistorisch originelle Abzeichen aus Holz geschaffen, und zwar die aus fünf Teilen bestehende Miniaturnachbildung des ersten sächsischen Eisenbahnzuges. Das vorläufige Ergebnis dieser Sammlung wurde ein absolutes Rekordaufkommen und erreichte 2 648 443,81 RM., wovon wiederum fast eine halbe Million auf den Kreis Gauhauptstadt Dresden entfällt.

Der Duce ernannte den Konsul der Miliz Ennio Barberini zum stellvertretenden Sekretär der Faschistischen Partei. Barberini ist ein alter Kämpfer der faschistischen Bewegung, nahm am Weltkrieg 1915/18, am Krieg in Abessinien und am Spanienfeldzug teil, in denen er mehrfach verwundet wurde. Barberini ist zur Zeit Kommandeur der 2. Schwarzhemden-Legion an der nordafrikanischen Front.

Malta praktisch ausgefallen. Nach der vollkommenen Umkehr der militärischen Lage in Libyen muß die englische Presse, die bisher die italienischen Geleitzüge immer wieder als versenkt meldete, nun doch endlich bei ihren verzweifelten Bemühungen zur Aufklärung der Gründe der neuen Niederlage zugeben, daß die Geleitzüge und damit Verstärkungen in Libyen angekommen sind. Auch spricht die englische Presse ganz offen davon, daß die englische Mittelmeerflotte wegen ihrer schweren Verluste und wegen des praktisch bereits wirksam gewordenen Ausfalls von Malta nicht mehr in der Lage ist, tatkräftig in die Schlacht einzugreifen.

Die Verdienste Bardossys. Die ungarische Presse nimmt den Vorabend des ersten Jahrestages des Amtsantrittes Bardossys als ungarischer Außenminister zum Anlaß, um seine Verdienste als Mitbegründer der neuen ungarischen auf die Achse ausgerichteten außenpolitischen Linienführung zu würdigen. „Magyarorszag" stellt fest, daß die ganze ungarische Nation wie ein Mann hinter der Außenpolitik Bardossys steht.

Verfassungssenat in der Slowakei. Am Mittwoch nahm das slowakische Parlament in seiner 80. Sitzung einen Gesetzentwurf an über die Errichtung eines Verfassungssenats. Dieser wird die Aufgabe haben, die slowakische Gesetzgebung auf ihre Uebereinstimmung mit der Verfassung zu überprüfen.

Englands Zugverkehr wird weiter eingeschränkt. Die „Daily Mail" bereitet ihre Leser auf neue und weitgehende Einschränkungen im Betriebe der englischen Eisenbahnen vor. Auch die Zahl der Speise- und Schlafwagen muß verringert werden. — Deutschland hat zwar auch den Personenverkehr einschränken müssen, weil die Deutsche Reichsbahn nicht nur im besetzten Frankreich, Belgien, den Niederlanden und in Norwegen, sondern jetzt auch auf den vielen tausend Streckenkilometern im Osten den Eisenbahnverkehr fast nur mit ihrem eigenen Personal und ihrem deutschen rollenden Material aufrechterhalten muß, die englischen Bahnen fahren aber nur auf ihrer Insel und nur auf ihren Friedensstrecken. Ein Beweis mehr für die überragende Leistung der Deutschen Reichsbahn im Kriege.

Neue Verhaftungswelle in Syrien. In Syrien hat eine neue Verhaftungswelle durch die britischen und gaullistischen Behörden eingesetzt. Zahlreiche Persönlichkeiten der für die arabische Einheit kämpfenden „Nationalarabischen Gruppe" sind davon betroffen worden. Unter ihnen befindet sich auch ein Rechtsanwalt in Aleppo.

In Palästina ist eine jüdische Verbrecherbande am Werk. Sie beschäftigt sich mit der Verschleppung reicher Persönlichkeiten, um ein entsprechendes Lösegeld für deren Freilassung zu verlangen.

Ungewöhnliche Kälte in Palästina. In Nord-Palästina sind infolge der ungewöhnlichen Kälte 1200 Stück Vieh eingegangen. Infolge der Einfuhrsperre, die alle Orientländer auf lebendes Vieh gelegt haben, ist an eine Ergänzung dieses für die Ernährung der Bevölkerung schwerwiegenden Ausfalls nicht zu denken.

Wieder Zwischenfälle in Südafrika. Aus Südafrika traf die Nachricht ein, daß es dort erneut zu schweren Zwischenfällen gekommen ist. Unbekannte haben an verschiedensten Stellen wieder Telegraphen- und Telephonleitungen zerschnitten. Die Schäden waren so umfangreich, daß z. B. mehrere Stunden lang sämtliche Telegraphen- und Telephonverbindungen zwischen Kapstadt und Johannesburg unterbrochen waren.

USA.-Staatsschuld über 60 Milliarden Dollar. Nach Informationen aus Washington hat die nordamerikanische Staatsschuld am 31. Januar die astronomische Gesamtsumme von 60 011 000 000 Dollar erreicht. — Diese Rekordziffer spiegelt wie keine zweite den Bankerott der neunjährigen Präsidentschaft Roosevelts wider, der weder das wirtschaftliche Problem der USA. noch das der Arbeitslosigkeit lösen konnte, und daher seine Zuflucht in einem Kriege suchen mußte, den er jetzt in einer Form erhalten hat, die er sich wahrscheinlich nicht träumen ließ.

Hauptschriftleiter Hans Christian Meyer.
Verlag u. Druck: W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld.
Preisliste 9.

Führerin im Reichsarbeitsdienst

Die Ausbildungsmöglichkeiten — Sprechstunde Wuppertal

Im Reichsarbeitsdienst Führerin zu sein, ist einer der schönsten und befriedigendsten Berufe. Führerin im Reichsarbeitsdienst sein, heißt einen verantwortungsvollen Frauenberuf erfüllen. Sei es als Lagerführerin draußen in einem Lager der Arbeitsmaiden, wo es gilt, den Bauern Hilfe zu bringen, die Partei in ihrer politischen und kulturellen Arbeit zu unterstützen, jeder Arbeitsmaid neben der Führerin auch die gute Kameradin zu sein und sie im politischen Unterricht, bei der Leibeserziehung, beim Singen und beim Volkstanz sowie im gesamten Lagerdienstbetrieb in jeder Weise zu fördern.

Als Wirtschaftsgehilfin ist sie verantwortlich für den gesamten Wirtschaftsbetrieb des Lagers. Sie leitet die Arbeitsmaiden in alle praktischen Arbeitsgebiete ein, erteilt hauswirtschaftlichen Unterricht, führt die Wirtschaftsbücher und stellt den Küchenzettel auf. Die gesamte Wirtschaftsführung liegt in ihrer Hand.

Als Verwalterin hat sie die Verantwortung für das Kassen- und Abrechnungswesen, sie verwaltet die Bekleidung, die Lebensmittel und führt den Schriftverkehr, der im Lager zu erledigen ist.

Als Gehilfin der Lagerführerin wird sie in die umfassende Aufgabe der Lagerführerin eingeführt, überprüft mit ihr den Einsatz bei den Bauern, erteilt Unterricht in Leibeserziehung und kann bei Eignung mit der Führung eines Lagers betraut werden.

Neben diesen Berufen als Führerin im Lager gibt es noch weitere Einsatzmöglichkeiten. In den Schulen, Lagerarüppen und Bezirksleitungen gliedert sich die Arbeit in einzelne Sachgebiete, die zum Teil fachliche Kenntnisse und Ausbildung voraussetzen: die Sachbearbeiterin für Unterricht und Feierabend, für hauswirtschaftlichee Erziehung, für Leibeserziehung, die Reichsarbeitsdienst-Aerztin, die Juristin u. a. m.

Ueber alle Ausbildungsmöglichkeiten wird Auskunft erteilt am Mittwoch, dem 11. Februar, von 15 bis 19 Uhr, in Wuppertal-Elberfeld, Schloßbleiche 34 (Meldeamt).

Verdunkelungszeiten

Freitag, 6. Februar, Sonnenuntergang 18,31 Uhr
Samstag, 7. Februar, Sonnenaufgang 9,02 Uhr
Mondzeiten für die kommende Nacht
Aufgang 0,42 Uhr, Untergang nach Sonnenunterg.

Spielplan des Stadttheaters Wuppertal

Samstag, 7. Febr., 17,30—21 Uhr: „Figaros Hochzeit" (E grün). Sonntag, 8. Februar, 10—12,30 Uhr: „Schneewittchen" (NSG. KdF.); 13,30—16 Uhr: „Schneewittchen"; 18—21,30 Uhr: „Das kleine Hofkonzert". Montag, 9. Februar, 18—21,15 Uhr: „Der Vogelhändler" (geschlossene Vorstellung für das Sozialwerk der Wuppertaler Handwerker). Dienstag, 10. Februar, 17,30—21 Uhr: „Die Nibelungen", 1. und 2. Teil (A 1 rot). Mittwoch, 11. Februar, 18—20,30 Uhr: „La Bohème" (B 1 gelb). Freitag, 13. Februar, 17,30—21 Uhr: „Die Nibelungen", 1. und 2. Teil (C 1 grau). Sonntag, 15. Februar, 10—13,15 Uhr: „Der Vogelhändler" (Jugendvorstellung für HJ. und BDM., Gruppe A 4); 17—20,30 Uhr (neu einstudiert): „Der Zigeunerbaron".

Wandere mit „Kraft durch Freude"

Am Sonntag, dem 8. ds. Mts., führt die Kreisdienststelle Wuppertal folgende Tageswanderungen durch: Gelpetal und Morsbachtal! Wanderweg: Gelpetal, Delle, Wolfsschlucht, Morsbachtal, Rousdorf. Treffpunkt 9 Uhr Brausenwerl. Wanderführer: Rudolf Heitz. — Zur Bevertalsperre! Wanderweg: Lennep, Dorpmühle, Pickswaag, Bevertalsperre, Hombrechen, Heide, Wilhelmstal. Treffpunkt 8 Uhr Bahnhof W.-Elberfeld. Wanderführer: Karl Kunze. — Durch das Herbringhauserbachtal! Treffpunkt 9 Uhr Rathaus W.-Elberfeld. Wanderführer: Hans König. — Das Feldersbachtal! Treffpunkt 8 Uhr Alte Freiheit W.-Elberfeld. Wanderführerin: Aenne Paar. — Sonnenuhren zeigen uns die Stunde! Wanderweg: Ehrenberg, Stucken, Remlingrade. Treffpunkt 9 Uhr Bahnhof W.-Oberbarmen. Wanderführerin: Gerda Wandtke.

Eifel-Verein, Gruppe Wuppertal. Am 8. Februar: Halbtagswanderung nach Monschau. Abmarsch 14 Uhr Hauptbahnhof W.-Barmen. Führer: Ernst Heuser.

Amtliche Bekanntmachungen

Wir verweisen unsere Leser auf eine amtliche Bekanntmachung betr. Erfassung für den Dienst in der HJ. und im BDM.

Es ist höchste Pflicht des deutschen Volkes, im Blick auf die kämpfende Front alles zu tun, um ihr die Waffen zu geben, die sie benötigt!



Walter von Ruckteschell, der Maler und Bildhauer. (Ausstellungsbericht an anderer Stelle dieser Ausgabe.)

Vor dem Wuppertaler Strafrichter

Gemeingefährliche Raufbolde

Im September des vergangenen Jahres wurde ein in Wuppertal-Sonnborn wohnendes Ehepaar durch das Geschrei seiner Hühner geweckt. Vom Fenster aus sahen die beiden Eheleute in der Nähe des Hühnerstalles eine Person. Der Ehemann ging nun auf den Hof, um den Hühnerdieb — denn um einen solchen konnte es sich doch nur handeln — zu stellen. Aber kaum hatte er die Haustür geöffnet, da wurde er überfallen und mit einem harten Gegenstand, der später als ein Wasserrohr festgestellt wurde, verprügelt. Auf seine Hilferufe hin wollte ihm seine Ehefrau zu Hilfe kommen. Aber auch sie wurde überfallen und ebenfalls mit einem Wasserleitungsrohr geschlagen, als sie in der Tür erschien. Als Täter wurden der im Nebenhaus wohnende 60 Jahre alte W. und dessen 20jähriger Neffe ermittelt. Bei ihrer Vernehmung gaben die beiden an, sie hätten in ihrem (nebenan liegenden) Hühnerstall einen Dieb vermutet und den Mißhandelten als den Dieb angesehen. In der Dunkelheit wollten sie den Nachbar nicht erkannt haben, auch nicht an der Stimme. Auf Grund der umfangreichen und sehr eingehenden Zeugenaussagen fanden die beiden Angeklagten aber mit diesen Ausreden beim Gericht keinen Glauben. Das Gericht war vielmehr der Ansicht, daß die als gewalttätig bekannten Angeklagten nur ihrer Rauflust genügen wollten. Eine empfindliche Freiheitsstrafe sei daher am Platze, zumal die Mißhandelten noch heute unter den Folgen der erlittenen Verletzungen leiden. Der jüngere Angeklagte W. erhielt wegen gefährlicher Körperverletzung in zwei Fällen eine Gefängnisstrafe von vier Monaten und der ältere Angeklagte W. wegen gefährlicher Körperverletzung in einem Falle eine Gefängnisstrafe von zwei Monaten. In sehr scharfen Worten geißelte der Vorsitzende des Wuppertaler Amtsgerichtes die gemeine und verwerfliche Tat der Angeklagten.

Eine Rabenmutter

„Ein freies Leben" liebt und führt die geschiedene Ehefrau K. aus Wuppertal-Elberfeld. Wegen ihrer freien Lebensauffassung wurde auch vor längeren Jahren ihre Ehe geschieden. Nach ihrer Scheidung gebar sie ein Mädchen, aber sie kümmerte sich herzlich wenig darum, und das Kind mußte schon nach kurzer Zeit auf Veranlassung des Jugendamtes einer Pflegemutter übergeben werden. Auch weiterhin überließ die „Mutter" die Sorge für ihr Kind gern der Oeffentlichkeit. Als die Pflegemutter erkrankte, nahm die Angeklagte auf energisches Drängen des Jugendamtes hin das nunmehr zehnjährige Mädchen zu sich. Aber auch jetzt betrachtete die Angeklagte das Kind nur als lästiges Anhängsel und behandelte es danach. Schläge und Schimpfworte gehörten zum täglichen Brot der Kleinen. Häufig suchte das Mädchen seine Pflegemutter auf und klagte dieser ihr Leid. Im September vergangenen Jahres kam das Kind wieder zu ihr und hatte am ganzen Körper blutunterlaufene Stellen. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß die Angeklagte wieder einmal ihre Tochter übermäßig geschlagen hatte. Das Gericht kennzeichnete das Verhalten der Angeklagten gebührend und verurteilte sie wegen Körperverletzung zu vier Monaten Gefängnis.

Ehrentafel unserer Soldaten

Mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet wurden:

Unteroffizier Werner Röll, Elberfeld.
Unteroffizier Hans-Joachim Knorr, Elberfeld.
Gefreiter Hans Beverunge, W.-Sonnborn.
SS-Mann Karl-Heinz Varlemann, Wuppertal-Hahnerberg.

Kleine Nachrichten

wu.— **Stadttheater Wuppertal.** Die Intendanz teilt mit: Aus bühnentechnischen Gründen muß die Miete C 1 von Donnerstag, 12. Februar, auf Freitag, 13. Februar, verlegt werden.

Wuppertal-Barmen

b.— **Betagte Mitbürgerin.** Frau Selma Jäger geb. Engels, Wittelsbacherstr. 5, begeht heute ihren 87. Geburtstag. Bei ungewöhnlicher geistiger und körperlicher Frische und Leistungsfähigkeit nimmt sie noch regen Anteil am öffentlichen Leben, besonders an den Kriegsereignissen.

Wuppertal-Elberfeld

e.— **Hochbetagt.** Die im Städt. Altenpflegeheim wohnende Frau Wwe. August Pließ Alwine geb. Heuser wird morgen, am 7. Februar, 80 Jahre alt. — Frau Witwe Maria Behr geb. Cornetz, Osterfelderstr. 3, wird heute, am 6. Febr. 1942, 85 Jahre alt.

Freiligrath und das Wuppertal

Von Dr. Wilhelm Schoof

II.

Er merkte bald, wer es mit ihm gut meinte. Das waren dieselben Freunde, die sich auch später als „Freunde in der Not" treu bewährten. Sie bildeten einen sogenannten „Freiligrath-Verein", welcher dramatische Werke, vornehmlich Shakespeares, mit verteilten Rollen las. Ausflüge in das Bergische Land oder nach Düsseldorf und zuweilen auch regelrechte Kneip-Abende veranstaltete, bei welchen es manchmal toll herging. Während des letzten Jahres wohnte er in der Werther Straße zwei Treppen hoch im Hause des Buchhändlers Langewiesche. „Ich wohne jetzt aber auch schön", schreibt er am 2. August 1838 sehr befriedigt, „in der Mansarde freilich, aber auf einem großen Zimmer, in einem großen Hause und an einer breiten, rasselnden Straße, wo mir alles vorbeisprengt, was zwischen Rhein und Weser hin und her rutscht."

Durch den glänzenden Erfolg seiner ersten Gedichtsammlung ermutigt, kündigte Freiligrath, der sich nur auf zwei Jahre verpflichtet hatte, zu Neujahr 1839 seine Stellung in Barmen, um fortan als freier Schriftsteller am Rhein zu leben. Im Mai war sein Vertrag abgelaufen, aber erst gegen Ende August 1839 verließ er Barmen endgültig, um sich in Unkel am Rhein niederzulassen. Seine Barmer Freunde und andere Verehrer seiner Muse veranstalteten ihm eine glänzende Abschiedsfeier. Sie fand im Clevischen Hof zu Barmen, Freiligraths Stammlokal, am 7. Mai 1839 statt, bei der sein Freund Dr. Clausen einen warmempfundenen Trinkspruch auf den Scheidenden ausbrachte. Aus dem Bericht Freiligraths vom 9. Mai an seine Braut erfahren wir Näheres darüber: „Das Fest war aber schön! In der ganzen Idee, Anordnung und Begehung sprach so viel herzliche, ungeheuchelte Freundschaft für mich aus, der Empfang mit einem trefflichen Quartett und der schöne Toast des Dr. Clausen waren so ergreifend für mich, und die Heiterkeit, welche diesen ernsteren Momenten folgte, war so allgemein und bei aller Ungeniertheit anständig, daß der Totaleindruck des Abends ein durchaus ungetrübter, ein über alles schöner und nachhaltiger für mich ist.

Es waren über sechzig Teilnehmer da, Kaufleute, Kommis, Juristen, Mediziner, Philologen; auch die Herren von Eynern fehlten nicht, und einer von ihnen brachte sogar einen Toast auf mein Wirken bei ihnen aus. Düsseldorfer Regimentsmusik war zur Belebung der Tafelfreuden eigens requiriert worden: mein Gedicht „Prinz Eugen", das hier viele Freunde gefunden hat, wurde später mit anderen geselligen Liedern gesungen — kurz, es war ein schöner Abend, und ich habe gesehen, daß man mich hier wirklich ziemlich allgemein lieb hat und achtet."

Seine Chefs, die Herren von Eynern, stellten ihm ein glänzendes Zeugnis aus, das Freiligrath lebenslang in Ehren gehalten hat und das mit den Worten schloß: „Möge Ihnen auf Ihrer ferneren Dichterbahn ein ebenso wahres und dauerndes Lebensglück werden, als Sie ruhmvoll sie betreten haben. Wir bitten Sie, unserer in Freundlichkeit eingedenk zu bleiben".

Als Freiligrath im August 1844 nach dem Erscheinen seiner politischen Gedichte „Mein Glaubensbekenntnis" in die erste und nach vorübergehendem Aufenthalt in Deutschland im Mai 1851 in die zweite selbstgewählte Verbannung nach London ging, unterhielt er einen regen Briefwechsel mit seinen Barmer Freunden, insbesondere mit Eichmann und Heinrich Koester, die inzwischen nach Düsseldorf verzogen waren. Als sie ihm, der oft mit Nahrungssorgen zu kämpfen hatte und schwer arbeiten mußte, um seine Familie ernähren zu können, ihre Unterstützung anboten, wehrte er ab und antwortete Eichmann am 1. Februar 1852: „Das Erbieten, welches Du im Namen des Barmer Freundeskreises machst, hat mich innig erfreut und gerührt. Ich danke allen herzlich. Sonst keine Worte — die verlangt Ihr nicht! Geht Not an Mann, so werde ich nicht erröten, mich Freunden anzuvertrauen und mich durch Freunde verpflichten zu lassen. Im Augenblick ist es aber nicht nötig. Ich habe noch einige Einnahmen vor mir in nächster Zeit und denke überhaupt, daß es mir, wenn ich gesund bleibe, gelingen wird, mich mit eigenen Fäusten durchzubohren".

Theodor Eichmann besuchte ihn im Mai 1852 und noch öfter in London und unternahm 1867 mit ihm eine „Spritzfahrt" nach Sheffield, Chester und dem Gipfel des Penman Mawr. Ebenso kamen Heinrich Koester und Emil Rittershaus hinüber, letzterer, ein „netter, frischer Kerl", der ihm bis zum Tode freundschaftlich verbunden blieb, Anfang 1864. Als Freiligrath im Mai 1866 im Kreise seiner Familie seine Silber-Hochzeit beging, da spendeten die Barmer Freunde ihm einen schönen silbernen Becher, in welchen die Namen der zwölf Spender eingraviert waren. Im Herbst desselben Jahres kam sein zweiter Sohn Otto ins Wuppertal, um auf Veranlassung von Freiligraths Vetter Hermann von der Heydt, in dessen Haus er freundliche Aufnahme fand die Elberfelder Realschule zu besuchen. Auch die Barmer Freunde nahmen sich des Jungen liebevoll an. Freiligraths Gattin und seine älteste Tochter Käte, welche den Jungen nach Deutschland brachten, kehrten bei dieser Gelegenheit in das gastliche Haus von Emil Rittershaus ein und wurden auf das herzlichste empfangen.

(Schluß folgt.)

Tagesspiegel der Wirtschaft

Erweiterung der Gemeinschaftshilfe. Unsere Berliner Wirtschaftsschriftleitung drahtet uns: Wie wir erfahren, hat die Reichswirtschaftskammer eine Beihilfeordnung für eingeschränkt arbeitende Betriebe erlassen, die eine Ergänzung der Beihilfeordnung im Rahmen der Gemeinschaftshilfe der Wirtschaft darstellt.

Diese begrüßenswerte Maßnahme ist durch die gegenüber dem Vorjahr vielfach geänderten Stillegungsmaßnahmen verursacht worden. In vielen Fällen haben nämlich amtliche Stellen nicht mehr die vollständige Stillegung eines Unternehmens gefordert, sondern sich mit einer Auskämmung der anderweitig benötigten und einsetzbaren Arbeitskräfte und mit Teil-Fertigungsverboten geholfen. Die eingeschränkt weiterarbeitenden Betriebe konnten aber dabei vielfach Kosten und Ertrag nicht mehr in rechten Einklang bringen. Um nun zu verhindern, daß die Betriebe von sich aus in solchen Fällen auf eine Stillegung drängen, ist die Gemeinschaftshilfe der deutschen Wirtschaft jetzt auch auf diese eingeschränkt arbeitenden Betriebe ausgedehnt worden.

Voraussetzung für die Einbeziehung solcher Betriebe in die Gemeinschaftshilfe ist aber, daß die gleichen Bedingungen bei ihnen erfüllt sind, wie sie bei den stillgelegten Betrieben erfüllt sein müssen, mit Ausnahme selbstverständlich der Stillegung selbst.

Das Handwerk im Generalgouvernement. Im Generalgouvernement gibt es nach einer Verlautbarung des Leiters der Gruppe Handwerk einschließlich des Distrikts Galizien etwa 140 000 Handwerksbetriebe mit rund 350 000 Arbeitnehmern. Einschließlich der Familienangehörigen leben schätzungsweise somit etwa 800 000 bis 900 000 Personen im Generalgouvernement vom Handwerk. Der Jahresumsatz des Handwerks im Generalgouvernement beziffert sich nach der gleichen Quelle auf etwa 1,6 Milliarden Zloty.

Weitere Förderung der Manganerzgewinnung in Japan. Die japanische Wirtschaftsgruppe Bergbau will trotz den eroberten Manganerzlagern auf den Philippinen und in Britisch-Malaia die Mangangewinnung im eigenen Lande weiter fördern, schon um Schiffsraum für Kriegszwecke einzusparen.

In den Mangangruben auf der philippinischen Insel Busuanga wurden zuletzt jährlich 70 000 t gefördert, wovon 60 000 t nach den Vereinigten Staaten ausgeführt wurden. Die Manganerzgrube in Kota Bharu in Malaia stand bereits vor dem Kriege unter japanischer Kontrolle. Beide südostasiatischen Manganvorkommen weisen einen hohen Metallgehalt bis zu 50 Prozent auf.

Die Manganproduktion in Japan selbst deckte bisher ein Drittel des japanischen Bedarfs.

Berliner Börse. Am Freitag eröffneten die Aktienmärkte uneinheitlich, wobei die Wertschwankungen zumeist den Umsätzen entsprechend gering waren. Im großen und ganzen hielten sich Abschläge und Gewinne etwa die Waage. Fester lagen in erster Linie Autowerte. Am Montanmarkt stellten sich Vereinigte Stahlwerke, Mannesmann und Harpener auf Vortagsbasis. Buderus stiegen um 1 v. H., Hoesch verloren 0,25 und Rheinstahl 0,75 v. H.

Sport-Nachrichten

Spielruhe am Niederrhein

Die besonderen Verhältnisse machen es der Bereichsführung des Sportbereichs Niederrhein leider unmöglich, den Spielbetrieb im Fußball und Handball, wie vorgesehen, an diesem Sonntag wieder aufzunehmen. Auch für den 8. Februar mußte eine allgemeine Spielruhe für alle Klassen angeordnet werden; dementsprechend entfällt auch der am Montag bekanntgegebene Spielplan für die Fußball-Bereichsklasse.

Die gleichen Anordnungen haben die Bereiche Köln-Aachen, Westfalen und Moselland getroffen, so daß der Spielbetrieb im Westen vollkommen ruht.

Auch in ganz Süddeutschland hält die unfreiwillige Ruhepause an. In Niedersachsen wird es nur einige lokale Freundschaftstreffen geben. Dagegen werden in Pommern, Berlin-Brandenburg, Nieder- und Oberschlesien, Sachsen, Mitte, Nordmark und Ostmark die Punktekämpfe aller Voraussicht nach fortgesetzt.

Fußball-Jugendwartetagung

Für Samstag abend ist in der Gaststätte Karl Scholl auf der Loherstraße eine Fußball-Jugendwartetagung angesetzt, an der auch Wuppertaler Vereinsführer teilnehmen. Hier soll nun endgültig die Frage der Freigabe Jugendlicher für Senioren-Mannschaften klargestellt werden.

Uebrigens hat auch die Wuppertaler HJ. alle Spiele für Sonntag abgesetzt.

Sportbereichsführer Kayßner spricht

Anläßlich der Wiederholung der Veranstaltung „Gymnastik, Bewegung, Turnen und Tanz" am kommenden Sonntagnachmittag in der Elberfelder Stadthalle wird der Sportbereichsführer vom Niederrhein, Oberbürgermeister Kayßner, das Wort nehmen, um über grundsätzliche Dinge im derzeitigen Sportbetrieb zu sprechen. Deshalb hat der Sportbezirksführer den Besuch der Veranstaltung für alle Vereinsführer und Vereinsmitarbeiter zur Pflicht gemacht.

Zu den Darbietungen ist noch ergänzend zu sagen, daß auch wieder ein Ausschnitt aus der Trainingsarbeit der Borer gezeigt wird, in der diesmal Olympiasieger Herbert Runge auftritt.



Aber eisern...

sagt die Näherin Lilli M... in München.

„Wenn der Karl nach Hause kommt, wird geheiratet. Die Aussteuer, die kaufe ich noch nicht. Jetzt wird erst eisern gespart! Nach dem Kriege kann ich mir dann schon die richtigen Sachen aussuchen, denn gut müssen sie natürlich sein — wie im Frieden."

Fünf einzigartige Vorteile

1. Wer eisern spart, zahlt weniger Steuern und Sozialbeiträge.
2. Die Höhe des Krankengeldes berechnet sich trotzdem nach dem vollen Lohnbetrag.
3. Der Sparbetrag wird zum Höchstsatz verzinst.
4. Das Sparguthaben ist unpfändbar.
5. Das Sparguthaben wird in Notfällen, bei der Geburt eines Kindes und bei der Verheiratung einer Sparerin auf Antrag sofort ausgezahlt.

Haben Sie Ihre Sparerklärung schon abgegeben?

Spare eisern jetzt im Krieg, kaufen kannst Du nach dem Sieg!

b109

Spenden der Heimat – ein neuer Ansporn!

Ein Feldpostbrief für tausend andere

Berlin, 5. Februar. Seit Tagen und Wochen tragen eks zusätzliche Ausrüstung unsere tapferen Soldaten während der Zeit ihres Wintereinsatzes an der Ostfront die wärmenden Kleidungsstücke aus der Woll- und Wintersachensammlung. Der folgende, an die Gauleitung Berlin der NSDAP. gerichtete Feldpostbrief bringt den Dank unserer Soldaten an die Heimat in beredter Weise zum Ausdruck:

OU., den 24. Januar 1942.

In den letzten Tagen trafen hier die Sachen aus der Wollsammlung des deutschen Volkes ein. Welch überwältigendes Ergebnis deutschen Opfergeistes! Ich war in der Lage, als Kompanieführer jeden meiner Männer mit durchschnittlich vier bis fünf Stücken warmer Winterkleidung zusätzlich auszustatten.

Warum richte ich meine Zeilen nun gerade an den Gau Groß Berlin? An einigen Stücken der gespendeten Wollsachen waren kleine Zettel befestigt mit persönlichen Grüßen und den Anschriften der Spender. Demnach kamen die meisten bei uns verteilten Sachen aus Ihrem Gau. Ihnen den herzlichsten Dank meiner Soldaten auszudrücken, ist der Zweck dieser Zeilen. Selten sah ich die Kameraden mit strahlenderen Mienen an- und wegtreten als zum Empfang dieser Liebesgaben. Die Sachen sind bei uns gut angebracht, führt doch der Winter hier im Osten ein unerbittlich hartes Regiment. Doch soll uns die Spende der Heimat nun auch ein neuer Ansporn sein, durchzuhalten und zu stehen, bis der Führer zu neuem Angriff blasen läßt und der Feind endgültig geschlagen ist.

Die Hoffnungen unserer Gegner auf einen Zusammenbruch der inneren Front müssen am Beispiele dieser großartigen Spende schmählich zerschellen. Solange Deutschlands Volk solchen Opfersinn beweist, wird es unschlagbar sein.

Es ist ein erhebendes Gefühl und Bewußtsein, Kleider zum Schutz gegen die Winterkälte zu tragen, von deren Spendern wir gar nichts wissen als das eine: Sie lieben uns, sie glauben gleich uns an den Sieg, und sie setzen diese ihre Hoffnungen auf Sieg allein auf unseren Führer und auf uns, seine Soldaten.

So dankt denn meine ganze Kompanie dem Gau Groß-Berlin aufs herzlichste. Wir stammen zwar in der Mehrzahl aus der Südwestecke des Reiches, doch schützen wir alle eine Heimat: Deutschland und unser geliebtes Deutsches Reich.

Heil Hitler!

gez.: Klaiber, Leutnant und Kompanieführer.

Ein tapferer Oberfeldwebel

Noch als Schwerverwundeter deckte er den Rückmarsch des Zuges

Berlin, 5. Februar. Bei den harten Abwehrkämpfen an der Ostfront zeichnete sich ein Oberfeldwebel, Zugführer in einem rheinischen Infanterie-Regiment, besonders aus. Der Oberfeldwebel hatte den Auftrag, mit seinem Zuge in einem Waldstück eine Straße für eine weiter vorn eingesetzte Kompanie offen zu halten, da die Straße durch bolschewistische Angriffe bedroht war. Als die Sowjets dann eines Mittags überraschend angriffen, griff der Oberfeldwebel in richtiger Beurteilung der Lage und vorbildlicher Entschlußkraft unter Belassung von schwachen Sicherungen mit der Masse des Zuges die Bolschewisten in der Flanke an. Hierdurch wurde den Sowjets ein Zurückgehen unmöglich gemacht. Es kam zu harten Kämpfen, bei denen die tapferen Infanteristen den Bolschewisten erhebliche Verluste zufügten. Als ein leichtes Maschinengewehr wegen einer Hemmung ausfiel, sprang der Oberfeldwebel kurz entschlossen an das Maschinengewehr, beseitigte die Hemmung, stürmte mit dem MG. dem Zuge voran und schoß selbst weiter, bis ihm mehrere Finger erfroren waren. Seine vorbildliche Tapferkeit riß seinen Zug zu höchsten Leistungen hin. Bis auf wenige Mann konnten die angreifenden Bolschewisten völlig vernichtet werden.

Schon am nächsten Tage erhielt der Oberfeldwebel Gelegenheit, seine hervorragende Tapferkeit erneut zu beweisen. 60 Bolschewisten waren bereits in die eigenen Stellungen eingebrochen und konnten wegen des starken feindlichen Feuers nicht mehr im Gegenstoß geworfen werden. Auf den Befehl, sich vom Feind zu lösen, schlug sich der Kompaniechef mit zwei Zügen nach rückwärts durch, während der Oberfeldwebel mit seinem Zuge noch in hartem Feuergefecht stand. Immer enger schloß sich der Ring der Sowjets um die tapferen rheinischen Infanteristen, die aber jedem Angriff standhielten und den Bolschewisten erhebliche Verluste zufügten. Längst war Mitternacht vorüber, doch noch immer tobte der Kampf.

Als in den frühen Morgenstunden der Angriff der Sowjets etwas abebbte, organisierte der Oberfeldwebel das Ausbrechen aus dem Ring der Bolschewisten unter Mitnahme der Verwundeten. Er selbst deckte als letzter den Rückzug. In heftigen Kämpfen, die bis gegen acht Uhr dauerten, schlug sich der Zug durch die immer wieder angreifenden Sowjets durch. Bei diesem Kampf wurde der Oberfeldwebel durch Splitter im Rücken und einen schweren Oberschenkelschuß verwundet. Aber trotz diesen Verwundungen blieb er der letzte am Feind. Mit eigener Kraft arbeitete er sich bis in die eigenen vorderen Linien zurück. Seiner festen Entschlossenheit und seinem rücksichtslosen persönlichen Einsatz war es vor allem zu danken, daß der Durchbruch seines Zuges gelang und die zwölf Verwundeten geborgen werden konnten.

Berlin, 5. Februar. Ein kleines Beispiel von der Vielgestaltigkeit der rückwärtigen Dienste der deutschen Wehrmacht geben die Leistungen der deutschen Feldpost, die laufend die Verbindung zwischen Heimat und Front aufrechterhält. Allein durch die Feldpostleitstelle einer Heeresgruppe im Osten wurden im vergangenen Monat 2557 Güterwagen mit Feldpost entladen. Das entspricht einem Eisenbahnzug von 27 Kilometer Länge.

So verlassen Tag für Tag Hunderttausende von Briefen, Päckchen und Zeitungen aus allen Teilen des Reiches die Postämter, um mit allen verfügbaren Verkehrsmitteln an die verschiedensten Fronten vom Weißen Meer, vom Nordkap bis nach Afrika gebracht zu werden. Obwohl dem Postversand besonders im Osten infolge von Kälte, Schnee und Eis mitunter große Schwierigkeiten erwachsen, wird auch hier alles getan, um die vielen schriftlichen Grüße von der Heimat bis in die vordersten Linien gelangen zu lassen. Wo Kraftfahrzeuge wegen der Schneeverwehungen nicht durchkommen, werden Hundeschlitten, Krafträder mit Gleitketten und Schiläufer eingesetzt. Nicht selten haben in besonderen Fällen auch Flugzeuge Feldpostsäcke über einzelnen Stützpunkten abgeworfen. Wenn oftmals infolge dieser Schwierigkeiten längere Zeit vergeht, bis die Postsendungen ankommen, so läßt die Feldpost doch kein Mittel unversucht, um ihre Aufgabe als Mittlerin zwischen Front und Heimat so schnell wie möglich zu erfüllen.

Erpresser zum Tode verurteilt

Niederträchtige Bezichtigung eines Berauschten

München, 5. Februar. Eine harte, aber gerechte Strafe sprach das Sondergericht München gegen einen besonders niederträchtigen Erpresser aus: Es verurteilte den 40 Jahre alten Ludwig Mayr aus Füssen im Allgäu als Volksschädling zum Tode und zu lebenslänglichem Ehrverlust.

Der Angeklagte hatte im Juli 1940 in Wolfratshausen mit dem aus Lindenberg im Allgäu stammenden Arbeitskameraden Johann K. eine Gastwirtschaft besucht, wo K. reichlich über den Durst trank. Mayr beschloß daher, die Trunkenheit seines Kameraden zu einem „Scherz" auszunutzen. Er erzählte dem K. am nächsten Tage, daß er im Rausch staatsfeindliche Reden geführt hätte und ein am Nebentisch sitzender Parteifunktionär hätte sich alles notiert und werde K. nun anzeigen. K., der keine Ahnung hatte, daß er in der Trunkenheit nichts gesagt hatte, war außerordentlich bestürzt. Als der Angeklagte Mayr merkte, daß sein „Scherz" so restlos geglückt war, kam er auf den Gedanken, ihn zu einer Erpressung auszunutzen. Er schrieb unter falschem Namen an K. und gab sich als jener erfundene Parteifunktionär aus, der die angeblich staatsfeindlichen Reden gehört hätte, und erklärte sich bereit, von einer Anzeige abzusehen, wenn er ihm eine Buße von 60 RM. zahlen wolle, die an das Rote Kreuz weitergeleitet werden sollte. Als Anschrift gab er eine Postlageradresse an.

Der Geängstigte war froh, so leichten Kaufs davonzukommen, ließ sich von seiner Frau das Geld schicken und sandte es an die angegebene Postlageradresse weiter. Aufatmend erzählte er dem Angeklagten Mayr, er habe das Strafverfahren wegen seiner dummen Redensarten noch glücklich abwenden können, wodurch Mayr wiederum merkte, daß K. gegen ihn als den Briefschreiber nicht den geringsten Verdacht hatte. Mayr setzte deshalb in der Folgezeit seine Erpressungen fort und erpreßte schließlich auch, nachdem K. im Herbst 1940 zur Wehrmacht eingezogen wurde, bis in die jüngste Zeit hinein noch dessen Ehefrau, die vom März bis Mai 1941 insgesamt 280 RM. an Mayr zahlte und schließlich, als ihre Sparpfennige aufgebraucht waren, in Verzweiflung geriet.

Als der Bruder der Frau von den Erpressungen erfuhr, erstattete er Anzeige. Das Sondergericht war sich mit der Staatsanwaltschaft darüber einig, daß hier ein ganz besonders schwerer Fall von Erpressung vorliege und daß Mayr als Volksschädling mit der schwersten Strafe zu belegen sei, da er sich nicht gescheut habe, eine Soldatenfrau zu erpressen.

Groteske Sowjetlügen

Liliputaner als „faschistische Spione"

Stockholm, 5. Februar. Der Moskauer Nachrichtendienst brachte am Mittwoch den Artikel eines Bataillons-Kommissars über das Thema „Faschistische Spione". In diesem offensichtlich dem sowjetischen „Bildungsstand" weitgehend angepaßten Artikel wird die ungewöhnlich dumme Agitationslüge aufgestellt, daß in Berlin eine „Spionageschule" sei, die ausschließlich von Liliputanern besucht werde. Diese abgerichteten Liliputaner würden nach der Sowjetunion geschickt, wo sie sich, als kleine Kinder verkleidet, in der Nähe von Rüstungswerken und sonstigen kriegswichtigen Anlagen aufhielten und spielten (!). Um seinem albernen Märchen eine Schein erhöhter Glaubwürdigkeit zu geben, erzählt der Kommissar ein Beispiel von einem solchen „Kind", das durch den bolschewistischen Scharfsinn natürlich dann doch entlarvt wurde. Es sei ein 21jähriger Liliputaner aus Berlin gewesen.

Churchill und die deutschen U-Boot-Erfolge

In einer Geheimsitzung will er dem Unterhaus Rede stehen

WG. **Stockholm,** 5. Februar. (Eig. Bericht.) Wieder hat das deutsche Oberkommando einen stolzen Erfolg der deutschen U-Boot-Waffe vor der nordamerikanischen Küste — sechs dicke Brocken mit zusammen 47 000 BRT. — melden können. In England haben sich die amtlichen Stellen über das plötzliche Anschwellen der Schiffsverluste immer noch ausgeschwiegen, aber die Oeffentlichkeit hat allmählich doch Wind davon bekommen, was sich im Atlantik abspielt, und die Unruhe ist dementsprechend groß. Von dieser Unruhe sind auch politische und parlamentarische Kreise Londons ergriffen worden, und als Churchill am Donnerstag während der Fragezeit im Unterhaus versuchte, ausweichende Antworten auf peinliche Anfragen über die Lage der Atlantikschlacht zu geben, wurden die Fragensteller hartnäckig und verlangten klare Auskunft. Churchill wich jedoch jeder genauen Antwort aus: die Tatsachen sprachen allzu sehr zuungunsten Englands, als daß er es hätte wagen können, die Wahrheit auch nur anzudeuten. Aber er sah sich schließlich, von den Fragestellern in die Enge gedrängt, doch gezwungen, eine Unterhausdebatte zu versprechen, die in allerkürzester Zeit stattfinden solle — allerdings, so meinte Churchill, müßte sie hinter geschlossenen Türen abgehalten werden.

Zusammen mit der sehr beachtlichen halbamtlichen Erklärung, die am Mittwoch von der britischen Admiralität veröffentlicht wurde, und in der neue schwere Zeiten in der Atlantikschlacht angekündigt werden, läßt sich jetzt sagen, daß alle Kreise Englands trotz den Verschleierungsbemühungen der Londoner Amtsstellen nun wissen, daß in der Atlantikschlacht eine neue und für England sehr unangenehme Phase begonnen hat.

Bereits 349 000 BRT. vor der USA-Küste versenkt

Berlin, 5. Februar. Der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht vom Donnerstag enthält die vierte Erfolgsmeldung unserer U-Boote, die vor der USA-Küste operieren. Die Zahl der versenkten feindlichen Schiffe ist damit auf 49, der dem Gegner verlorengegangene Schiffsraum auf 349 000 BRT. gestiegen.

Nachdem die „New York Times" bereits bei der letzten deutschen Versenkungsziffer das Eingeständnis machen mußte, daß die deutschen Angaben nicht bestritten oder gar widerlegt werden könnten, gibt nun das USA-Kriegsministerium fast täglich neue Namen versenkter Schiffe bekannt.

Bei den heute als versenkt gemeldeten sechs Dampfern handelt es sich um den Erzdampfer „Amerikaland" mit 15 355 BRT. und die Dampfer „Empire Wilde Beest" mit 5631 BRT., „Rochester" mit 6836 BRT., „Trawellera" mit 3968 BRT., „Tacoma Star" mit 7927 BRT. sowie den Tanker „Trontolite" mit 7178 BRT.

Gau Düsseldorf beim Sportappell der Betriebe 1941 am erfolgreichsten

Berlin, 5 Februar. Die größte sportliche Leistungs-Prüfung der Schaffenden, der Sportappell der Betriebe, wurde auch im Kriegsjahr 1941 ein großer Erfolg.

Wie das Sportamt der NSG. „Kraft durch Freude" mitteilt, beläuft sich das Endergebnis der Teilnahme auf 3,7 Millionen Männer und Frauen.

Reichsleiter Dr. Ley konnten vom Sportamt der NSG. „Kraft durch Freude" 102 Betriebe als Reichssieger zur Auszeichnung gemeldet werden, von denen der Gau Düsseldorf mit zehn Reichssiegern der erfolgreichste ist.

Kleine Heldin Marianna

Roman von Otto Neufeldt

(32. Fortsetzung)

Marianna hörte es bis ins Bücherzimmer. Frau Bröse, die ein wenig schwerhörig war, konnte sich die Laute, die von draußen an ihr Ohr drangen, nicht erklären. Sie horchte und sah verwundert auf Marianna.

„Hat denn die etwa 'n Hund mitgebracht?" Ich hab' doch keinen geseh'n!"

„Bleiben Sie mal einen Augenblick hier!" bat Marianna und stand auf. „Ich muß mal sehen, was es eigentlich gibt."

Auf der Schwelle zum Wartezimmer stand Georg, kehrte ihr den Rücken zu und hielt in seinen Armen eng umschlungen ein junges Mädchen, dem er den Rücken klopfte und das Haar streichelte. Sie weinte an seiner Brust so herzzerbrechend, daß ihr ganzer Körper bebte. Sie hatte weder Augen noch Ohren für das, was um sie hervorging. Ihr Hut war ihr vom Kopf gefallen und lag neben ihr auf dem Boden.

„Wer ist denn das?" fragte Marianna. „Was hat sie denn?"

Er zuckte die Achseln und wollte damit sagen: Gewähren lassen! Sie wird schon wieder ruhig werden!

Marianna trat dicht neben die beiden. Da sah Brigga auf, erschrak über das fremde Gesicht, wollte sich zusammennehmen und konnte nicht. Ihre verquollenen Augen flossen über, ihr Mund zuckte, und als Marianna ihr die Hand hinstreckte, sank sie ihr in die Arme. Und nun war es Marianna, die ihr den Rücken klopfte und das Haar streichelte.

„Aber, Kindchen, Kindchen . . . wer wird denn so weinen? Ist ja schon gut . . . schon gut . . . schon gut . . ." Und dann leise zu Georg: „Laß mich nur allein mit ihr! Ich werde sie schon in Ordnung bringen!"

Sie führte Brigga ins Wartezimmer, Georg schloß hinter ihnen die Tür.

Frau Bröse sagte: „Was hat sie denn eigentlich? Heult ja wie'n Schloßhund! Voll Dummheiten gemacht, was?"

„Es scheint so!"

„Wenn ich Ihn' 'n guten Rat geben darf, Herr Dokta, — schicken Sie das Mädchen zu ihre Mutter! In so 'was soll sich 'n Mann nicht einmengeln; da weiß 'ne Frauensperson mehr Bescheid mit . . ."

„Deshalb ist ja auch schon Marianna bei ihr!"

„Das is' man auch noch bloß so'n junges Ding, was noch kein' richtigen Verstand hat! Soll ich sie mal vornehm'?"

„Lassen Sie nur! Fahren Sie ruhig nach Hause! Die beiden werden schon miteinander fertig werden!"

Frau Bröse ging, kam aber gleich wieder und sagte: „Der Schofför wart' draußen und will wissen, wer ihm nu' die Fuhre bezahlt. 'n schönes Stück Feld wird's kosten! Bis von'n Anhalter Bahnhof is' sie gekomm'!"

Georg entlohnte den Chauffeur und kehrte dann wieder ins Haus zurück. Im Wartezimmer war es inzwischen still geworden, aber nun war auch noch das Sprechzimmer erhellt. Georg hörte die Wasserleitung laufen. Marianna sprach leise auf Brigga ein. Wahrscheinlich wusch sie ihr das verweinte Gesicht.

Georg setzte sich wieder an den Tisch. Nach einigen Minuten kamen die beiden. Brigga versuchte zu lächeln, sie war gewaschen und gepudert, roch stark nach Kölnischem Wasser, und nur ihre Lidränder verrieten, daß sie eben noch geweint hatte.

„Also, da bring' ich dir dein hoffnungsvolles Schwesterchen! Nun sagt euch mal vernünftig guten Tag, und dann trinken Sie bitte eine Tasse Tee mit uns!"

„Guten Abend, Georg!" sagte Brigga gehorsam und kleinlaut. „Bitte, entschuldige, daß ich mich so schlecht benommen habe. Ich hab' nicht anders können . . . ich weiß auch nicht, was in mich gefahren war . . ."

„Schon gut! Setz' dich also! Willst du etwas essen?"

„Vielleicht eine Kleinigkeit, wenn es dir nichts ausmacht?" Sie sah mit einem förmlich ausgehungerten Ausdruck hinweg über die Brot-, Butter- und Aufschnittschüsseln, und plötzlich fiel ihr ein: „Das Auto wartet draußen ja noch! Würdest du, bitte, so freundlich sein, das Geld für mich auszulegen?"

„Ist schon geschehen!"

„Danke!" murmelte Brigga verlegen. „Ich habe nämlich nichts mehr . . ., nur noch vier oder fünf Franken . . ."

„Und damit bist du nach Berlin gekommen?"

„Mein letztes Geld habe ich in Basel für den Koffer und ein bißchen Wäsche ausgegeben. Ich mußte doch wenigstens einen Koffer haben, als ich über die Grenze fuhr."

Es stellte sich heraus, daß sie seit gestern nachmittag unterwegs war und nichts zu sich genommen hatte als ein Paar Würstchen in Frankfurt. Sie war schwach und elend vor Hunger.

„Dann bist du also aus St. Gallen einfach ausgerissen? Bei Nacht und Nebel?"

„Nein, am hellichten Tag!"

„Das ist wohl ziemlich gleich! Weiß niemand, wo du steckst?"

„Nein, das heißt . . ., sie werden sich's denken können!"

Georg seufzte tief auf. „Dann gib ihr also erst mal zu essen, Marianna! Wenn sie satt ist, wird sie uns besser antworten können. Und nun — guten Appetit allerseits!"

Und Brigga begann zu essen.

Erst später kam es Georg zum Bewußtsein, daß es ein Fehler gewesen war, sie nicht gleich bei hungerndem Magen auszufragen. Sie war matt und nachgiebig gewesen, aber mit jedem neuen Bissen wuchs ihre Widerstandskraft.

Ja, sie war also gestern nachmittag aus St. Gallen abgereist mit nichts anderem als ihrem monatlichen Taschengeld und ihrem Reisepaß in der Tasche. Erst hatte sie den Plan gehabt, in Zürich auszusteigen und sich mit größeren Mitteln, einem Koffer und den notwendigsten Sachen zu versehen, aber sie hatte sich gesagt, daß ihr vielleicht schon ein Telegramm vorausgegangen war und daß man sie möglichenfalls festhalten würde.

Sie war also gleich bis Basel gefahren, hatte dort ihre Einkäufe besorgt, war ohne Schwierigkeiten über die Grenze gekommen und ohne langen Aufenthalt weitergereist. Als der Zug an Blenheim vorbeijagte, hatte sie von ihrem Abteilfenster aus das Haus ihres Vaters hoch oben auf dem Abhang des Mönchberges liegen sehen, und das Herz hatte ihr brechen wollen. Und nun war sie also in Berlin.

„Wunderbar! Und was fangen wir mit dir an?"

„Ich bleibe hier!" erklärte sie dumpf entschlossen.

„Und deine Mutter? Dein Großvater? Die werden dich einfach abholen lassen!"

„Ich bleibe!" wiederholte sie. „Mein Großvater ist zu krank, um mir nachzureisen. Und was Mama anlangt . . . ist sie nicht auch einmal durchgebrannt? Nach St. Gallen bringt mich nichts mehr zurück! Nichts! Nie mehr!"

„Wahrscheinlich wird dich die Polizei zurückbringen."

„Dann schlag' ich Skandal! Dann rück' ich wieder aus!"

„Das wird man schon zu verhindern wissen. Aber was willst du eigentlich hier tun?"

„Arbeiten! Mein Brot verdienen!"

Da lachten Marianna und Georg gleichzeitig auf.

Brigga starrte böse von einem zum anderen. „Glaubt ihr, ich kann nicht arbeiten?"

„Nimm's uns nicht übel, Brigga, bewiesen hast du's bisher noch nicht."

„Jeder muß eben mal anfangen!"

„Richtig! Und sehr lobenswert! So leicht, wie du dir das vorstellst, wird es aber nicht sein. Wir haben selber immer noch eine ganze Menge Leute in Berlin, die gern arbeiten möchten und nicht können. Außerdem bist du Ausländerin, lebst nicht gerade in erbärmlichen Verhältnissen, wenn du auch augenblicklich nur ein paar Franken in der Tasche hast . . ."

Sie fuhr auf. „So sei doch ehrlich! Am liebsten möchtest du mich rasch wieder loswerden?"

„Das hab' ich nicht gesagt, und so war's auch nicht gemeint! Wäre alles mit dir in Ordnung, behielte ich dich sehr gern hier, und du könntest dich sogar hier bei mir nützlich machen, wenn es dir ernst damit ist. Wir würden schon miteinander fertig werden . . ."

„Du! Das wäre herrlich!"

„Ja, aber wie die Dinge nun mal liegen, haben wir bestimmt die ärgerlichsten Scherereien. Man wird mir den Vorwurf machen, ich hätte dich hierhergelockt."

„Darüber werde ich sie schon aufklären!"

„Sie werden dir nicht glauben."

„Sie werden's glauben müssen! Ich werde ihnen klipp und klar sagen, was mich weggetrieben hat, und weshalb ich nie, nie, nie wieder zu ihnen zurückkomme!"

(Fortsetzung folgt)

Meine Knobelbecher

Von SS-Kriegsberichter Hermann Parbs

SS—PK. Wir trennen uns nur ungern, meine Knobelbecher und ich. Abend für Abend ringen wir heiß miteinander. Und meistens gelingt der Abschied für die Nacht nur unter Zuhilfenahme eines gewissen Körperteils meines westfälischen Kameraden. Während ich von meinem Lager aus die Kerze auspuste, ist der letzte Blick des Tages zwangsläufig meinen Stiefeln zugewendet. Der linke hat den Schaft melancholisch etwas nach links und der rechte den seinen nicht minder ausdrucksvoll nach rechts gebeugt. Mag sein, daß es Mißmut über die rücksichtslose Ausfahrt meiner warmen Füße ist, mag aber auch sein, daß es der entstellende Dreck ist, der sie um vieles mehr faltenreicher erscheinen läßt.

Als wir zueinander kamen in der Kaserne, geschah das für uns beide sehr wenig aussichtsreich. Einmal waren sie unsoldatisch, noch naturburschenhaft hellbraun, zweitens knissen sie mich beim Gehen in die Zehe, und drittens verweigerten sie mir, trotz heftigen Bemühungen, jenen akustischen Klang, der durch Zusammenschlagen der Hacken erzeugt wird, und mir, dem jungen Rekruten, als der höchsterstrebenswerte Ausdruck soldatischer Haltung erschien. Das eiskalte Herz des „Kammerbullen" wurde nicht um ein Atom weicher, als ich den schüchternen Versuch machte, meine Peiniger bei ihm umzutauschen. Der Hinweis auf die Schuhnummer mit einem kategorischen „paßt!" bereitete dem ersten militärischen „Stoßtrupp" meines Lebens ein jähes Ende.

Von diesem Augenblick an waren wir — meine Knobelbecher und ich — auf Gedeih und Verderb miteinander verbunden. Und dann begann eine mühsame Erziehungsarbeit. Mit Hilfe von Lederschwärze, die in der Kantine der Kaserne zu erwerben war, startete ich einen Angriff auf meine künftigen Weggefährten. Es war ein heftiges Ringen, das unentschieden ausging. Steif, hochaufgerichtet, offenbar tief beleidigt über solche Behandlung, standen sie vor mir nach der abgeschlossenen Prozedur. Von ihrer Rache zeugten noch tagelang die untilgbaren Spuren an meinen Händen und am Unterarm. Selbst mein Drillichzeug war in Mitleidenschaft gezogen worden. Darauf beschloß ich, sie in den nächsten Tagen bevorzugter zu behandeln. Trotz eingehender Ernährung mit Stiefelwichse sträubten sie sich nach wie vor, meiner geplanten „glänzenden" militärischen Laufbahn ihren Anteil beizusteuern. Nur widerwillig ließen sie es allmorgendlich geschehen, daß meine Gebwerkzeuge in ihre Lederbälge Aufnahme fanden. Im Guten ging es also nicht! Aber die Gewalt wirkte Wunder! Sie wurden gefügiger, und unter der heftigen Einwirkung einer Blechschachtel schenkten sie mir sogar Spuren eines glänzenden Lächelns.

Solcherlei Freundschaftsbekundungen konnte ich mich nicht verschließen. Ich änderte meine Erziehungsmethoden wieder und kehrte zum weichen Wollappen und der sonntäglichen Fütterung mit Lederfett zurück. Sie dankten mir mit einer wohltuenden, schmiegsamen Falte über dem Spann, dem sich im Zuge weiterer Annäherung noch mehr hinzugesellten, wodurch meine Lederkameraden mit der Zeit ein freundlich, geruhsam schmunzelndes Aussehen erhielten. Sie legten auch den strengen und zivilistischen Duft ihres Erzeugers ab und trugen dazu bei, um mich jene einzigartige Atmosphäre aus Lederfett, Schweiß, Dreck und Tabaksqualm zu verbreiten. Eine Atmosphäre, die wohl Damen veranlaßt, das Instrument ihrer Geruchswahrnehmung in die Höhe zu ziehen und ihre Schritte zu beflügeln, dem Landser jedoch erst zu einem wahrhaften Gefühl wohltuender Gemütlichkeit behilft.

So sind wir dann langsam, aber sicher zusammengeschweißt worden — meine Knobelbecher und ich. Und wenn sie mir beim abendlichen Kerzenlöschen ihr gutmütiges melancholisches Lächeln schenken, grüße ich ebenso und voller Kameradschaft zurück: „Gute Nacht."

Es hat geklappt

Als Ludwig Uhland noch Student war, sah er eines Tages auf der Straße einen elenden Lehrjungen, der sich damit abquälte, einen ziemlich schweren Karren vorwärtszuziehen. Die Straße war steil, und deshalb kam der Junge kaum vorwärts. Uhland hatte ein gutes Herz und griff energisch zu. Mit vereinten Kräften ziehend und schiebend, hatten sie den Karren bald bis auf die Höhe der Straße gezogen. „Nun sage bloß", fragte Uhland, ehe er seines Weges ging, „was hat sich eigentlich dein Meister gedacht, daß er dich allein solchen schweren Karren ziehen läßt?" „Ach", meinte der Junge, „er hat gesagt: es wird schon klappen, irgend so ein Rindvieh würde schon kommen und mir schieben helfen."

Walter von Ruckteschell

Sein malerisches Werk in der Ruhmeshalle Barmen

In vier Sälen der Ruhmeshalle Barmen ist ein Teil des gewaltigen Werkes Walters von Ruckteschells aufgebaut worden: Zeichnungen, Lithographien, Aquarelle, Oelgemälde mittleren und größten Formates, Glasgemälde, Großphotos nach Reliefs und Freiplastiken. Ein ungewöhnlich reiches und vielseitiges Künstlerschaffen, das sein Bestes der Tätigkeit als Pionier und Kämpfer für Deutschlands Größe verdankt, wird am kommenden Sonntag den Kunstfreunden entgegentreten. Wuppertal ist stolz darauf, die erste Stadt zu sein, die den als Major und Sonderbeauftragter der deutschen Wehrmacht 1941 gefallenen Künstler durch eine Gesamtschau seines Schaffens ehrt.

Walter von Ruckteschell wurde am 12. November 1882 in St. Petersburg als Sohn deutschbaltischer Edelleute geboren. Der Vater, wegen seines aufrechten Deutschtums verbannt, wirkte von 1889 bis 1910 als Hauptpastor in Hamburg. Sein Erstgeborener (von fünfzehn Geschwistern) erlernte die Lithographie, Zeichnen und Malen an der Hamburger Kunstgewerbeschule, an den Lehr- und Versuchsateliers W. v. Debschitz und an der Kunstakademie München unter Angelo Jank. Er ist bis zum Weltkriege, in dem er, wie wir berichteten, durch ein wunderbares Erlebnis im deutschostafrikanischen Urwald zum Bildhauer wurde, ausschließlich Maler gewesen. Seine Kunst gipfelte in den grandiosen Darstellungen des Mawensi und Kilimandjaro.

Die Barmer Ausstellung enthält eine Reihe von Oelgemälden aus den Steppen, Regenwäldern und Hochgebirgen der deutschen Kolonie. Man wird Zeuge des ungeheuren Eindrucks, den die wilde und verschwenderische Natur mit ihrem Farbenreichtum auf den Künstler ausgeübt hat. Es ist oft wie das Echo der Urkunde, oft wie ergriffene Anbetung vor den Wundern eines fremden Erdteils, dessen Menschen, die Maschagga-Frauen und Krieger, mit ihrer königlichen Haltung, mit ihre tierhaften Grazie und den feierlichen schwarz-weißen Gewändern, von hoher Kultur zeugen. Ruckteschell hat das ganz tief und rein empfunden, wie er später auch die Treue und Anhänglichkeit der Askaris in den herrlichen Zeichnungen der Mappe „Kwaheri, Askari!" (Auf Wiedersehen!) festgehalten hat. Er widmete die Lettow-Mappe „in Dankbarkeit den schwarzen Kameraden".

Wie die Vision eines Schöpfungstages packen den Betrachter die Großbilder vom Mawensi! Den Künstler muß es wie eine Offenbarung angesprungen haben, als er diesen flammenden Giganten sah. Und als er dann mit seiner Frau Clary von Ruckteschell-Trueb, die ja einen bedeutenden Ruf als Keramikerin genießt, am nächsten Tage noch einmal zu 5000 Meter Höhe emporstieg, malte er den gratigen, zerklüfteten „Mawensi in Abendbeleuchtung" mit dem riesigen Segel der Wolke, mit der unnahbaren Majestät und der grenzenlosen Einsamkeit — ein Bild von wahrhaft innerer Monumentalität!

Dieser Zug zum Monumentalen zeichnet auch die Zeichnungen und Aquarelle aus — es liegt also nicht am äußeren Format. Die Vorlagen zu Illustrationen der Bücher „Heia Safari" — ein Ruf, mit dem sich die Askaris aufmuntern — und zu Lettow-Vorbecks „Erinnerungen" lieben die ornamentale Zusammenfassung, den betonten Rhythmus, die Parallelität der Erscheinungen. (Und es ist darum kaum ein Zufall, daß der „Park Gottes" in Deutsch-Ostafrika auch Werner Peiner zur Stilisierung aufforderte.) Auch die Köpfe zum „Zyklus Lettow" sind, groß gesehen, von Leben erfüllt und tief beseelt, so etwa die anmutige Penda Penda und der famose Junge Mustafa bin Mabruk. Die ewig aus dem Vollen sich erneuernde Natur hat Ruckteschell in glühenden Aquarellen eingefangen. Das Material dazu mußte erst von den Feindtruppen erbeutet werden.

Sein letzter Gruß an die Freunde waren die farbsatten, leuchtenden Rosen-Aquarelle, die Juli 1940 in seinem Pariser Quartier entstanden. Ruckteschells plastischem Werk, das uns den tiefgläubigen Menschen enthüllt, soll ein zweiter Aufsatz gewidmet sein.

Dr. Ludwig Lindner.

Fritz Müller-Partenkirchen gestorben

In Hundham bei Miesbach, wo er seit langen Jahren wohnte, ist im Alter von 67 Jahren unser langjähriger Mitarbeiter, der bekannte Schriftsteller und Volksdichter Fritz Müller-Partenkirchen gestorben. Sein vielseitiges reiches literarisches Lebenswerk von Romanen, Kaufmanns- und Bauerngeschichten, Erzählungen, Kurzgeschichten, Plaudereien usw. ist erfüllt von Humor und Lebensweisheit von herzlicher menschlicher Wärme und Güte. Er hat aus Volk und Leben geschöpft und war darum auch der volkstümlichen Wirkung seiner dichterischen Arbeit sicher.

Wallonische Kunst in Düsseldorf

In den Räumen der Städtischen Kunsthalle Düsseldorf wird am 8. Februar eine Ausstellung „Wallonische Kunst der Gegenwart" eröffnet. An der Ausstellung beteiligen sich etwa 35 wallonische Künstler mit rund 130 Werken der Malerei, Graphik und Plastik. Am Vortage der Eröffnung, Samstag, den 7. Februar, wird Kunstschriftleiter René Tonus-Lüttich in der Kunsthalle vor geladenen Gästen einen Lichtbildervortrag über die Entwicklung der wallonischen Kunst halten.

Die Presse und ihre Leute. Der Münchner Ordinarius der Zeitungswissenschaft, Prof. Karl d'Ester, hat eine umfassende Sammlung herausgegeben: „Die Presse und ihre Leute im Spiegel der Dichtung" (im Konrad Triltsch-Verlag, Würzburg). Ein genauer Kenner des Stoffes hat das reichhaltige Material seiner eigenen Sammlungen und Forschungen der Oeffentlichkeit übergeben. Die grundlegende Arbeit darf über die Kreise der Zeitungswissenschaft und Germanistik hinaus allgemeine Aufmerksamkeit beanspruchen.

Ein unbekanntes Flötenkonzert von Gluck. Von Gluck kennt man auf dem Gebiet der reinen Instrumentalmusik bisher nur einige Kammerwerke. Kürzlich hat nun der Verlag Hug & Co. in Zürich-Leipzig nach den Stimmen, die in einer süddeutschen Bibliothek gefunden worden sind, ein Concerto für Flöte und Orchester in G-dur herausgebracht, das erste derartige Werk, das von dem großen Erneuerer der Oper an den Tag kommt.

Neue deutsche Ausgrabungen in Griechenland. Der griechische Kultusminister gab dem deutschen Archäologischen Institut die Erlaubnis zur Durchführung von Ausgrabungen in Magules (bei Volos), in Larissa und in Zentralgriechenland.

Gräberfund auf dem Westerwald. Auf dem Friedhof in Ahlbach wurde wieder ein fränkisches Grab aufgedeckt. Das Grab gehört der fränkischen Reihengräberanlage an, die sich an der Südseite des Großen Berges bis in den Friedhof erstreckt. Das Skelett lag in der Richtung nach Sonnenaufgang und hatte als Beigabe eine kunstvolle Urne aus gebranntem Ton. Die obere Hälfte der Urne ist mit mehreren Bändern von aneinandergereihten Kreuzchen geschmückt. In der etwa 100 Meter langen Gräberanlage sind in den letzten Jahrzehnten über ein halbes Dutzend Gräber aufgedeckt worden. Als Beigaben wurden Schwerter, Lanzenspitzen, Schilde, Perlenketten und Urnen gefunden.

Griechische Marmorgruppe in Rom gefunden. Bei den Grabungsarbeiten für die letzten Fundamente des neuen römischen Bahnhofes wurde dieser Tage in zehn Meter Tiefe eine vorzüglich erhaltene überlebensgroße Marmorgruppe gefunden. Nach Ansicht führender italienischer Fachmänner handelt es sich bei dieser aus edelstem parischem Marmor gearbeiteten Gruppe so gut wie sicher um ein hellenistisches Original aus dem zweiten Jahrhundert vor der Zeitrechnung. Die Marmorgruppe wurde in das Thermenmuseum in Rom verbracht.

Kirchen-Nachrichten

Sonntag, 8. Februar 1942

Kirchenkreis Elberfeld

Evgl.-ref. Gemeinde Elberfeld, Alte reformierte Kirche: 10 P. Bonn; 11,15 Deweerthstr. 118 Kg.: 17 P. Tersteegen. — **Neue Kirche:** 10 P. Zinning; 11,15 Kg. — **Friedhofskirche:** 10 P. Windfuhr; 11,15 Kg. — **Gemeindehaus Exerzierplatz:** Fällt aus. — **Kapelle Hahnerberg:** 10 P. Tersteegen; 11 Kg. — **Kapelle Uellendahl:** 10 fällt aus.

Ev.-ref. Gemeinde Cronenberg. 10 P. Hermann; 11,15 Kg. — Mittwoch 1,30 Cronenberg.

Ev.-ref. Gemeinde Ronsdorf. 10 Uhr P. Dr. Kaiser; 11,15 Kg.

Evgl.-luth Gemeinde Elberfeld. Alte lutherische Kirche: 10 P. Fohrmann (Abendmahl); 11,30 Kg.: 15 Prüfg. d. Konfirm. d. 13. Bez., Miss. Finke; 17 P. Beckmann. — Donnerstag 18 Wochengtd., P. Fohrmann. — **Kreuzkirche:** 10 P. Reinhold (Abendm.); 11,15 Kg. — Montag 8,30 Morgenandacht, P. Beckmann. — **Trinitatiskirche:** 10 P. Kretschmann (Prüfg. d. Konfirm.); 11,15 Kg. — **Christuskirche.** Wegen Heizungsschaden im Gemeindesaal, Weststr. 115: 10 P. Brecher; 11,15 Kg. — Montag 8,30 Morgenandacht, Holzer Str. 32, P. Dr. Bröking. — **Versammlungshaus Hombüchel:** 10 P. Lic. Przybylski; 11,15 Kg. — **Gemeindehaus Engelnberg:** 10 P. Wittenberg (Abendm.); 11,15 Kg. — **Vereinshaus Vogelsaue 44:** 10 P. Beckmann; 11,15 Kg. — **Kirchsaal Uellendahl:** 10P. Hense; 11 Kg. — **Ref. Kapelle Hahnerberg:** 10 P. Tersteegen.

Evgl.-luth. Gemeinde Ronsdorf 10 P. Schoen; 11,15 Kg.

Ev. Gemeinde Cronenberg. 10 P. Roos; 11,10 Kg. — **Bibelstunden:** Mittwoch 20,15 Cronenberg; Donnerstag 15 Cronenberg.

Ev. Gemeinde Sonnborn. 8,45 P. Hülsebus; 10 P. Ternieden; 11,15 Kg.: 11,30 Kg. Yorkstr. u. Saurenb.; 12,15 Tfbdlg.: 15 Gd. in Saurenb., P. Ternieden. — Mittwoch 17 Bibelstunde Bez. West, am Thurn 88, P. Krügell.

Evgl. Gemeinde Vohwinkel. 8,30 Uhr P. Tappendeck; 10 P. Hülsebus; 17 Andacht, Rubensstraße, P. Tappenbeck. — Mittwoch 17 Bibelstunde, Gräfrather Straße 15, P. Hülsebus.

Weitere ref. Gottesdienst in Elberfeld. Kasinogartenstraße: 9,30 P. Hesse. — **Gemeindehaus Süd:** 9,30 Vikar Hesse. — **Alte Post:** 9,30 P. Klugkist Hesse. — **Alemannenstraße:** 17 P. Lesser. — **Hahnerberg:** 10 Uhr P. Lesser. — **Katernberger Vereinshaus:** 16,30 P. Hesse.

Weitere luth. Gottesdienste in Elberfeld. Kirchsaal Baustraße 54: 9,30 P. Schlier; 11,15 Kg. — Mittwoch, 11. Febr., (Kasinogartenstr. 7) 15 P. Schlier.

Evgl. Gemeinschaft, Schleusenstraße. 9,45 Müller; 11,15 Kg.

Freie evgl Gemeinde, Hellerstr. 12. 10 Erbauungsstunde; 16 (Baustraße Nr. 28/30): Bibelstunde. — Mittwoch 17,30 Bibel- und Gebetstunde.

Freie ev. Gemeinde, Südstraße 18a: 10 und 16 Uhr spricht Evangelist Werner Heukelbach. — Mittwoch 20,15 Uhr Gebetstunde.

Baptisten-Gemeinde, Elberfeld, Rolandstr. 15. 9,30 Predigt. Pr. Diabo; 16 Lichtbildervortrag: Diakonissenhaus „Tabea". — Do. 17 Gebetst.

Methodistengemeinde, Neue Nordstr 10. 9,30 Gtd. **Donnerstag,** 20 Uhr, Bst.

Bund freikirchlicher Christen, Elberfeld, Baustr. 28/30. 10 Gedächtnism.: 11,15 Sonntagsch.: 16 Bibelstd. — Mi. (Hellerstr. 12) 17,30 Bib.- u. Gebst.

Die Heilsarmee, W.-E., Hochstr. 59a, Hof. 10 Uhr Gottesdienst: 11,30 Kindergottesdienst: 18 Gottesdienst.

Kirchenkreis Barmen

Ver.-evgl. Gemeinde Unterbarmen. Hauptkirche: 8,15 P. Bopp. Jugendgottesd.: 9,30 P. Calaminus; 11,15 Kg. — **Christusk. (Gemeindehaus Oberdörnen 84):** 9,30 P. Voget; 11,15 Kg.: 16,30 **Gemeindenachmittag,** Leitung P. Herkenrath. — **Gemeindehaus a. d. Pauluskirche:** 9,30 P. Flicker (Abendmahl); 11,15 Kg. — Rotter Vereinshaus: 9,30 P. Heusmann; 11,15 Kg. — **Lichtenplatz:** 10 P. Wolf; 11,15 Kg. — **Hatzfeld:** 10 P. Herkenrath; 11,15 Kg. — **Clausenstraße:** 11,15 Kg. — **Städt. Krankenhaus:** 8,15 P. Auf der Heyde.

Ev.-ref. Gemeinde Barmen-Gemarke. Gemarker Kirche: 10 P. Knappmann (Festgottesdienst des Synodalverbandes des Gustav-Adolf-Vereins); 11,30 Kg.: 17 Nachfeier des Syn.-Verb. des Gustav-Adolf-Vereins, P. Knappmann u. a. — **Immanuelskirche:** 10 P. Mehrhoff; 11,30 Kg. — **Heckinghauser Kirchsaal:** 10 P. Schmidt; 13,45 Kg. — **Friedhofskapelle:** 10 P. Immer; 11,15 Kg. — **Kg.:** 11,30 Bartholomäusstr. 87, Grunerstr. 65, Untere Lichenplatzer Straße 8. — Montag, 9. Februar, 9 Uhr Gemarker- und Immanuelskirche: Wochenandacht (¼ Stunde).

Evgl.-luth. Gemeinde Wuppertelb. Alte Kirche (Gemeindehaus Sternstraße 44): 8,30 P. Boecker. Jgd.-Gottesd.: 10 P. Trev: 11,30 Kg.: 18 Taubstummengtd., P. Blindow. — **Friedenskirche.** (Schwerb.-Anl.): 10 P. Ihme, Gefallenengedenkfeier (Kirchenchor); 11,30 Kg. — **Johanniskirche (Auferstehungskapelle):** 10 P. Kuly (Abendmahl): 11,30 Kg. — **Lutherkirche:** 10 P. Boecker; 11,30 Kg. — **Stephanuskapelle** (Brändströmstr.) 17 P. Hübner. — Donnerstag, 12. Febr., Wochengottesd. um 17 Uhr in der Steph.-Kapelle. — **Kirchsaal Hügelstraße:** 10 Uhr Gottesfeier, P. Loewenstein: 11,15 Kindergottesfeier, P. Loewenstein.

Ev.-luth. Gemeinde Wichlinghausen. Wichlingh. Kirche: 8,30 P. Lutze, Jgd.-Gottesd.: 9,45 P. Sproedt; 11,15 Kg. — **Bethanien:** 11,15 Kg. — **Erlöserkirche:** 9,45 P. Lutze; 11,15 Kg. — **Holzrichterstraße:** 11 Kg. — **Wichl. Kirche:** Samstag, 7. Febr., 18 Kriegsbetstunde, P. Hölzel. — **Pfarrhaus Westlotter Straße 176:** Mittwoch, 11. Febr., 7 Frühandacht, P. Lutze.

Evgl. Gemeinde Langerfeld, Kreuzkirche: 10 P. Altenpohl; 11,15 Kg. — **Beckacker:** 10 P. Preis; 11,15 Kg. — **Pülsöhde:** 10 P. Sy; 11,15 Kg. — **Dahl:** 11,15 Kg.

Evangel. Kirchengemeinde Schwelm. Christuskirche: 10 P. Kamp; 10,45 Kirchentaufen; 11,15 Kg.: 11,15 Kg. Jugendhalle. — **Pauluskirche:** 18 P. Vespermann (Abendmahl). — **Linderhausen:** 10 P. Vespermann

Ev. Gemeinde Nächstebreck: Schellenbeck: Kein Gottesdienst und Kg. — **Hottensteiner Kirche:** 10 Gottesd.; 11,15 Kg.

Evgl. Gemeinde Beyenburg: 8,30 Frühgd.: 9,45 Trummel; 11 Kg.

Ev. Gemeinde Loaken-Blombacherbach: 10 P. Schiefer; 11,15 Kg.

Deutsche Christen Unterbarmen. Pauluskirche: 17 Uhr Sup. Klein-Düsseldorf. — **Kapelle Städt. Krankenhaus:** 11,30 Kg., Jansen.

Ev. Gemeinschaft, Barmen, Straße der Alten Garde 94. 9,30 Predigtgottesdienst: 11 Sonntagsschule. 18,15 Uhr Gemeindejugenddienst.

Freie ev. Gemeinde Barmen, Unterdörnen 77: 9,30 Predigt und Abendmahl; 11 Sonntagschule; 16,30 Erbauungsversammlung. — Mittwoch 19,30 Jugendkreis.

Baptisten-Gemeinde Barmen, Kapelle Wartburgstr. 44: 10 Uhr Predigt, Schäfer; 11 Sonntagsch.; 16 Abendm.

Die Heilsarmee W.-B., Bartholomäusstraße 60 9,30 Uhr Gottesdienst; 11 Kindergottesdienst; 18 Gottesdienst. — Donnerstag 19,30 Gottesdienst.

Bibelleserkreis: 15,30 Uhr Heusnerstraße 24, Pastor Auf der Heyde.

Evgl. Gemeinde Haan. Missionstag. 10 Missionsgottesdienst, Missionar Quentmeier; 11,15 Kindergottesd.: nachm. 3 Uhr Nachversammlung im Evgl. Vereinshaus, Horst-Wesselstr.

Evgl. Kirchengemeinde Rüggeberg. 10 P. Wulfhorst, Gefallenen-Gedenken; 11 Kg.

Evgl. Kirchengemeinde Remscheid-Lüttringhausen: 10 Hauptgottesdienst, Pfarrer Girolstein; 11,15 Kindergottesd., Pfarrer Girolstein.

Grundstücksmarkt

Bauplatz i. W.-Hammerstein Hammersteiner Allee, 759 qm, für ein Doppelwohnhaus ausreichend, unter Einheitswert zum Preise v. 6,— Mk. pro Quadratmeter zu vk. **Otto Dichgans,** Grundstücksmakler, Viktoriastr. 60. Fernr. 3411

Kl. ländl. Anwesen in Cronenberg oder Umgebung im Werte v. 4—6000 RM. von Privatmann zu kaufen gesucht. Angeb. u. E 2006 an die Gschst. ds. Bl. u139

Fabrikgebäude oder Shedbau zu k. ges. Tel. 598 73. 831b

Haus, mögl. mit Garten u. mind. 200 qm gewerbl. Räumen zu kauf. gesucht. Angeb. u. B 4514 Ba. †

Automarkt

Westfalia-Anhänger, fabrikneu mit Bereifung zu verk. Albert Zeisler, W.-Vohwinkel, Kaiserstr. 108. Ruf 366 82 und 357 65. e52

Anhänger, 3—7 Tonnen, neu od. gebr., geg. sofortige Kasse zur kauf. gesucht. Angeb. E 2959 Gst. s7786

Verkäufe

Regal, 2,50 Mtr., Tbete 2 Mtr., Schneidertisch, Schranktisch, zu vk. W., Sonntagstr. 19a, Besicht. von 12—4 Uhr, Schwalenstöcker. †

Kompl. Radiosachen für vollständ. Apparat für 130 Mk. zu vk. Lonken, B., Sternstr. 6, 18—19 Uhr †

Schwer. silb. Zigaretten-Etui für 85 Mk. zu vk. Ang. E 8398 G.*

Sehr gute Wohnzim.-Lampe 12 Mk. Elb., Blankstr. 4, I. s7820

Puppenstube, 2 Z. Möb. und Trommel m. echt. Fell, b. zu vk. Langerfeld, Am Verlob 55, pt. †

Mittelschwere Stute, 10 Jahre alt, 1—2spännig gefahren, zu verk. Hans Wingken, Delle bei Breckerfeld. e172

Jagdhund, D. K. Rüde, 3. Feld, abzugeben. Tel. 344 51 Wuppertal.

Kaufgesuche

Blechrunde-Maschine und Klempnereimaschinen sowie einige Gasgewindeschneidekluppen, neu o. gebraucht, zu kaufen ges. Angeb. u. S 101 an Fil. in Schwelm. e172

Gut erh. Eismaschine (6—10 Liter), Hand- od. Stromantrieb, zu k. ges. Konditorei Adolf Müller W.-Barmen, Hohenstein Nr. 73. †

Mittelschwerer Amboß zu kf. ges. Ang. B 317 Gst. Bm. 870a

Nähmaschine, gut erh., Eßer vice f. 6 Pers. u. Staubsaug. zu kf. ges. Ang. unt. E 8350 Gst. *

Nähmaschin.-Untergestelle gesucht. Telephon Nr. 606 07. †

Frankiermaschine (Frankotyp oder ähnl.) zu kaufen gesucht. „Glancit". Ba., Leonhardstr 24-26 Ruf Nr. 598 73. 824b

Pianos, Flügel u. Harmoniums suchen wir für Gemeinschaftsfäle etc zu kaufen. Preisangebote an Fa. Bongardt & Herfurth, Wppt.-Barmen, Loherstr. 23. Tel. 62005. 249

Piano (schwarz) aus Privathand zu kaufen gesucht Karl Publ. Barm., Germanenstraße 2, 2. Etage. †

Klavier zu kaufen gesucht. Neues Dam.-Fahrrad kann mit in Tausch gegeben werden. Ang. E 8249 Gst.*

¾-Cello zu kaufen oder leihweise gesucht. Wichelhaus, W.-Sonnborn, Kirchhofstraße Nr. 32. *

Radio-Apparat, gebr., Wechselstrom, in gut. Zustand zu k. ges. Angebote unter E 8300 Geschst. *

Radiogerät f. W.-Strom, kein V.-E. und elektr. Plattenspieler zu kf. gesucht. Ang. E 7967 Gschst. *

Lautsprecher, auch reparaturbedürftig, ges. Ang. E 8335 an Gst. *

Akku, 4,5 Volt, neu, od. gebr. zu kauf. gesucht. Ang. E 8244 Gst. *

Bess. Eß- oder Herrenzimmer in Eiche o. Nußbaum zu kaufen gesucht. Preis-Angebot unter E 8308 an die Geschst. *

Wohnzim. kompl. od. Schrank, z. kaufen gesucht. Ang. E 8301 Gst.*

Mod. Wohn- od. Eßzimmer ges. Ang. S 102 Fil. in Schwelm.

Gut erh. saub. Schlafzimm., Eich od. Nußb., aus Privatband zu kaufen ges. Ang. E 8245 Gst. *

Wohn-Büfett, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Ang. E 8302 Gst.*

Gut erh. Möbel aller Art zu kaufen gesucht. Wesling, Elb., W.-Hanemannstr. 50, Ruf 236 70. 1456

Gebr. Möbel kauft Strupp, W.-Elb., Ad.-Hitlerstr. 137 Tel. 22785

Gut erh. Aktenschrank, Breite 150 cm, sofort zu kauf. ges. Angeb. an Otto Budde & Co., W.-Barmen, Meckelstraße 88. 874a

Gut erh. kl. Kleiderschrank ges. Ang. G 76 Fil. in Gevelsberg.

1 Kinderbett u. Klappstuhl zu k. ges. Ang. E 8342 an Gst. *

Couch, Sessel, H.-Fahrrad, kl. Allesbrenner zu kauf. ges. Werner Barm., Oberdörnen 75a. †

Sofa oder Couch zu kaufen gesucht. Ang. unt. B 4682 Bm. †

Gebr. Schreibtisch zu kaufen gesucht. Ruf Nr. 233 64. r7820

Weißer Küchenherd, gut erh., zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter E 8310 an die Gst. *

Liegestühle, Gartenstühle, Gartentische und Gartenschirme zu kaufen gesucht. Angebote u. E 8174 an die Gst. s7800

Kl. Allesbrenner zu kauf. ges. Sicher, Elbf., Friesenstr. Nr. 41. *

Neuwert. kl. Dauerbrenner gesucht. Angeb. u. E 8353 an Gst.*

Kamin, Allesbrenner, 3tür. Kleiderschrank u. Schlafz.-Stühle, eiche gerüstet, zu kf. ges. Ang. E 8253 G.*

Wochenendwag., modern, zu kf. gesucht. Saßmann, Wuppt.-Langerfeld, Bökenbusch Nr. 41. 397-16d

Gebr., gut erh. Ziehkarre zu kaufen ges. Wilh. Rüchel, Barmen, Heubruch 25a, Tel. 509 37. 604f

Kinder-Sportwagen, gut erh., zu kaufen ges. Ang. B 4688 Ba. †

Herren-Mantel Größe 50 zu kaufen ges. Ang. B 4640 Gst. Ba.†

Herrenmantel, gut erh., Gr. 48, ges. Ang. u. S 103 Fil. Schwelm.

Gut erh. Lederjacke Gr. 52 zu kauf gesucht. Telephon 340 96. e3

Eleg. Pelzmantel Größe 44 zu kaufen ges. Ruf 382 79. s7831

Pelzmantel, neu od. getr. erh., Gr. 42—44 ges. Ang. B 4630 Gst. Bm.†

Pelz u. Muff zu kaufen gesucht. Preis-Ang. unt. B 4634 Gst. Bm.†

Gut erh. Knabenanzug und Wintermantel f. 14j. Jungen ges. Ang. u. V 31 an Fil. Vohw. *

Teppich, Velour od. Haargarn, 1,60×2 oder 2×3, neu od. gt. erh., ges. Ang. u. 664 Fil. in Solingen.

1 Paar echt gold. Trauringe zu kaufen gesucht. Angebote mit näheren Angaben unter E 7505 an die Geschäftsst. ds. Bl. 1518

Kinder-Schi zu kf. ges. Zschaege, Lichtenplatz, Am Dausendbusch 9.

Kinderschier, 1,30—1,60 Meter lang, zu kf. ges. Ruf 572 90. 588f

Schistöcke, normale Größe, für meinen Sohn zu kaufen gesucht. — Sandweg, B., Freiheitstr. 24. 619f

Exhaustor, 150—200 mm Eintrittsöffnung, zu kaufen gesucht. Jakob Bröcker, Elb., Gütterstr. 20.

Rollfilmkamera, mögl. Kleinbild, zu kf. ges. Ang. E 8279 G.*

Trennwand oder Rollwand, 3½ bis 4 Meter lang, zu kaufen gesucht. Mulka & Peiniger, Elb., Neue Nordstr. 3. Tel. 240 08. r7821

Aelt. Konversationslexikon zu kaufen ges. Angeb. mit Jahrgang, Bandzahl und Preis erbeten unter E 2004 an die Gst. r7814

Klassiker, Schillers Werke, neu oder neuwertig, zu kaufen gesucht. Ang. u. 665 an Fil. in Solingen.

2spänn. Brustblatt-Kutschgeschirr, gut erh., zu kauf. ges. Angebote mit Preis an Reitschule Fasbender, Solingen-Höhscheid. Telephon Nr. 231 41. d7547

2 eiserne oder Holzfenster für Frühbeet, zu kaufen gesucht. Angebote unter E 8330 Geschst. *

Waffeleisen, 220 Volt, elektr. oder Gas, zu kaufen gesucht. Hollmann, am Sonnenbrunnen 17. *

Zink-Badewanne mit od. ohne Gasheizvorrichtung zu kaufen ges. Angeb. u. E 2008 an Gst. t6789

Saub. Vogelkäfig zu kauf. ges. Angeb. u. E 7941 an Gst. 1544

Elektr. Kochplatte m. 2 Kochst. zu kaufen ges. Ang. E 8312 Gst. *

THALIA

8.—12. Febr. Im Varietéteil: Hervorragend. Darbietungen

Coody & Mell, Sensationelle Sportspiele, Original 3 Fellers auf der rollenden Kugel, Ingrid Svenson Comp., Akkord.-Tanz-Temposchau, 5 Sylwest 5, Artistik auf Rädern

Im Filmteil: Alarmstufe V

Kassenöffnung: Wochentags 13.00, Sonntags 11.40 Uhr. Jugendl. nicht zugelassen.



Gleich morgen „Esbit" besorgen

Esbit-Trocken-Brennstoff f. d. Mittagspause z. Erwärmen v. Speis' u. Trank. Käuft. in einschl. Geschäft. Packung 20 Tabl. Auch zum Feldpostversand zugelassen. Bezugsquellen-Nachweis durch: HERST. ERICH SCHUMM STUTTGART-W 107

Esbit

Barmer Creditbank e. G. m. b. H., W.-Barmen - Adolf-Hitler-Str. 619-623

Sparkonten, Depositenkonten, Scheckkonten

Kontokorrentverkehr mit und ohne Kredit, I. und II. Hypotheken, Bausparverträge - Stahlkammer

184b



HERZOGSTR. 2-4



Merkt das Ihr Herz?

Treppensteigen verlangt ein kräftiges Herz. Bei nervösen Beschwerden, wie Herzklopfen, Herzstechen, Herzdruck, Herzschmerzen, auch bei Arterienverkalkung hat Toledol schon vielen Besserung gebracht. Fl. RM 2.10 in Apoth.

Toledol für das Herz!

Die Verlobung unserer Tochter Gisela mit Herrn Hans Helmstädter beehren wir uns anzuzeigen. Paul Gohmann und Frau Gertrud geb. Schumachers. Wuppertal-Zoo (Kaiser-Wilhelm-Allee 16). — Meine Verlobung mit Fräulein Gisela Gohmann, Tochter des Fabrikbesitzers Herrn Paul Gohmann und seiner Frau Gemahlin Gertrud geb. Schumachers, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen. Hans Helmstädter, z. Zt. b. d. Wehrmacht. Im Februar 1942. *

Ihre Verlobung geben bekannt: Elisabeth Hartmann, Franz Kaina. Wuppertal-Vohwinkel (Düsseldorfer Straße 252), Wuppertal-Elberfeld (Straße der SA. 163). Sonntag, den 8. Februar 1942. *

Ihre Verlobung geben bekannt: Doris Stroux, Duisburg (Saarstraße 10), Willi Fues, Kapellmeister, z. Zt. b. d. Wehrmacht, W.-Barmen (Thorner Straße 7). Den 6. Februar 1942. †

Ihre Vermählung geben bekannt: Willy Keil, Otti Keil geb. Halfmann. Den 6. Februar 1942. Wuppertal-Elb. (Distelbeck 23), Opladen (Hindenburgplatz 6). *

Gefreiter Otto Lüttringhaus, zur Zeit im Felde, Elli Lüttringhaus geb. Gerhards. Vermählte. Wuppertal-Elberfeld (Cronenberger Straße 94), 5. Februar 1942. 1545

Ihre Vermählung geben bekannt: Anton Pütz, Cilli Pütz geborene Möhring. Solingen (z. Zt. bei der Wehrmacht), Wuppertal-Barmen (Zeughausstraße 73), den 7. Februar 1942. 409-28d

Hans-Jürgen Heinrich, 5. 2. 42. — Wir freuen uns über die glückliche Geburt unseres Stammhalters. Hermann Krey und Frau Hilde geb. Lütters. Wuppertal-Vohwinkel, Ehrenhainstraße 12, z. Zt. Bethesda (Albrecht-Krankenhaus). *

Hans Herbert. — Die glückliche Geburt eines kräftigen Stammhalters zeigen in dankbarer Freude an: Elfriede Claus geb. Graulich, Herbert Claus. Wuppertal-Oberbarmen (Schwarzbach 175), den 5. Februar 1942. Z. Zt. Privatklinik Schubertstraße 4. †

In dankbarer Freude zeigen wir die Geburt unserer Brieta an. Frau Käthe Wittich geb. Liebing, Walter Wittich, z. Zt. im Felde. Wuppertal-Vohwinkel, Reuterstraße 18, z. Zt. Landesfrauenklinik. *

Margit. — Die glückliche Geburt eines gesunden Töchterchens zeigen hocherfreut an: Utz. Aug. Busenbecker, z. Zt. b. d. Wehrmacht, und Frau Margot geb. Haetger. Z. Zt. Landesfrauenklinik, Privat, Magdeburg, den 3. Februar 1942. 178

Am 31. 12. 1941 durch den Wehrmachtpfarrer benachrichtigt, wurde uns heute amtlich die für uns unfaßbare Nachricht bestätigt, daß mein lieber Mann, meines Kindes guter Vater, unser jüngster Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter, der

Obergefreite
Rudi Stuhlmann

am 26. 11. 1941 im Alter von 27 Jahren bei den Kämpfen im Osten schwer verwundet wurde und kurz darauf verstarb; noch am gleichen Tage wurde er an der Seite gefallener Kameraden beerdigt. In soldatischer Pflichterfüllung gab er sein junges Leben für uns alle. Die Hoffnung auf ein Wiedersehen in der Heimat wurde uns nicht erfüllt.

In stillem Schmerz: **Frau Helene Stuhlmann** geb. Thelemann **und Töchterchen Leni; Emil Stuhlmann und Frau** Elise geb. Weber; **Ernst Stuhlmann und Frau** Meta geb. Plagge; **Erich Stuhlmann**, z. Zt. im Felde.

Wuppertal-E., 5. Februar 1942. Luisenstr. 40

Auch wir verlieren einen lieben Arbeitskameraden. 614f

Betriebsführer u. Gefolgschaft der Firma Schuster & Co., Wuppertal-Barmen.

Wir erhielten die unfaßbare Nachricht, daß mein über alles geliebter, herzensguter Mann, mein lieber Sohn, unser lieber Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Gefreiter
Helmut Gehner

nach siebenjähriger, überaus glücklicher Ehe im blühenden Alter von 30 Jahren am 1. Jan. 1942 im Osten in soldatischer Pflichterfüllung, getreu seinem Fahneneid, für Führer und Vaterland sein junges Leben lassen mußte.

In tiefem, unvergeßlichem Schmerz: **Frau Klara Gehner**, geb. Rautenbach, **und Anverw.**

W.-Barmen, den 3. Februar 1942. Farbmühle 22a †

Von seinem Leutnant erhielt ich die für uns alle unfaßbare Nachricht, daß mein lieber, guter Mann, mein treuer Sohn, unser lieber Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Enkel, Neffe und Onkel

Gefreiter
Karl Bredenbrücher

im Alter von 30 Jahren bei einem Spähtruppunternehmen im Osten am 13. Jan. 1942 den Heldentod fürs Vaterland fand. Seine ganze Sehnsucht war, seine Lieben und die Heimat bald einmal wiederzusehen.

In tiefem Schmerz:

Frau Karl Bredenbrücher Luise geb. Biederbeck, zugleich im Namen aller Anverwandten.

Wuppertal-Barmen, 6. Febr. 1942. Ibachstr. 14

Von Beileidsbesuchen bitte ich Abstand zu nehmen. 886a

Für Führer, Volk und Vaterland erlitt den Heldentod am 5. Jan. 1942, kurz vor seinem 31. Geburtstag, mein innigst geliebter Mann, der liebe Papi seiner Kinder, der

Schütze
Erwin Fuhrmann

Er ist auf dem Wege zum Hauptverbandsplatz seinen schweren Verwundungen erlegen, sein Grab befindet sich in fremder Erde.

In tiefer Trauer:

Anni Fuhrmann geb. Zimmermann, seine beiden Lieblinge **Christel und Evelin nebst allen Anverwandten.**

W.-Elberfeld, Kasinogartenstr. 12, z. Zt. Königsberg i. P., Febr. 42.

Schwer und schmerzlich erhielten wir von seinem Chefarzt die für uns so harte und unfaßbare Nachricht, daß mein geliebter, herzensguter Mann, unser innigst geliebter Sohn und Schwiegersohn, unser lieber, treuer Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, mein geliebtes Enkelkind

Karl Weigand
Gefreiter in einem Infanterie-Geschütz-Regiment

im blühenden Alter von 28 Jahren am 3. 1. 1942 verwundet wurde und am 22. 1. 1942 in einem Kriegslazarett seiner schweren Verletzung erlegen ist. Die grausame Rußlanderde muß unseren geliebten Jungen decken.

In tiefer Trauer: **Frau Karl Weigand** Edith geb. Braun; **Emil Weigand und Frau** Anna geb. Poell; **Kurt Weigand**, Uffz., z. Zt. im Lazarett; **Waltrud Weigand; Willi Gäbner**, z. Zt. im Felde; **Luzi Weigand; Edeltrud Weigand; Familie Ewald Braun und Anverwandte.**

Wuppertal-Barmen, Arnoldstr. 8, z. Zt. Appellstr. 13, Wuppertal-Nächstebreck, Witteuer Str. 80c.

Wir verlieren einen treuen Arbeitskameraden. 618f

Betriebsführer u. Gefolgschaft der Firma Vorwerk & Co.

Wir verlieren in unserem Parteigenossen einen treuen Nationalsozialisten und Mitarbeiter.

NSDAP., Ortsgruppe Rittershausen. Güth, Ortsgruppenltr.

Wir erhielten am 3. 2. 1942 die erschütternde Nachricht, daß mein lieber, einziger Sohn, unser guter Neffe und Vetter, mein innigst geliebter Bräutigam

Werner Busch
Oberschütze in einem Inf.-Regt.,

im Alter von 32 Jahren in einem Kriegslazarett im Osten am 27. 1. 1942 verstorben ist. Er war ein guter Sohn, selbstlos, nie an sich denkend, unser Stolz und unsere Freude.

In tiefem Schmerz: **Ww. Emma Busch** geb. Dorp **und Anverw.; Elsa Görsch** als Braut.

Wuppertal-Elberf., Metzmachersrat 5a, Danzig, im Febr. 1942.

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen fleißigen, sehr zuverlässigen Mitarbeiter und lieben Arbeitskameraden. k6804

Betriebsführung u. Gefolgschaft der Frowein & Co. AG.

Heute morgen gegen 12 Uhr ist unser lieber, guter Vater und Großvater

Ernst Moll

ganz unerwartet infolge eines Herzschlages im Alter von 87 Jahren heimgegangen.

Major Dipl.-Ing. Ernst Moll; Lisbeth Pehle geb. Moll; **Gertrud Moll** geb. Weyerbusch; **Jakob Pehle**, z. Zt. Hauptm. im Felde, **und 3 Enkelkinder.**

Wuppertal-Sonnborn (Boltenbergstr. 30), Berlin-Wilmersdorf, Euskirchen Rhld., 5. Febr. 1942.

Die Beerdigung findet Montag, 9. Febr., nachm. 2¼ Uhr, von der Kapelle des ref. Friedhofs Varresbeck aus statt. s7790

Der liebe Gott nahm heute unser aller Sonnenscheinchen

Gerd-Otto

zu sich in sein Himmelreich, im zarten Alter von 4½ Jahren.

In tiefem Schmerz: **Familie Willy Trapp; Familie Otto Sondermann; Familie Ewald Trapp.**

Die Beerdigung findet Samstag, 7. Febr., 15 Uhr, von der Kapelle des St.-Petrus-Krankenhauses aus statt. — Das Amt findet Sonntag, 8. Febr., 7½ Uhr, in der St.-Antonius-Kirche statt.

Wuppertal-Barmen, 5. Febr. 1942. Emilienstr. 54 h319

Heute morgen 3.45 Uhr entschlief plötzlich und unerwartet infolge eines Schlaganfalles mein lieber, guter, treusorgender Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Emil Alhaus sen.

kurz vor Vollendung seines 67. Lebensjahres. Wer ihn gekannt hat, weiß, was wir verloren haben. — In stiller Trauer:

Frau Auguste Alhaus geb. Vorsteher; **Gustav Wittmar und Frau** Elisabeth geb. Alhaus; **Emil Alhaus jr.**, z. Zt. Wehrmacht, **und Frau** Elisabeth geb. Schreiber **und 5 Enkelkinder.**

Wuppertal-Barmen, 5. Febr. 1942. Schwarzbach 98

Die Beerdigung findet statt am Mont., 9. Febr. 1942, nachm. 15.30 Uhr, von der Kapelle an der Hugostr. aus.

Auch wir verlieren in dem Entschlafenen einen treuen und zuverlässigen Mitarbeiter.

Betriebsführer u. Gefolgschaft der Firma Steinberg-Nottberg, Oberbarmen. *

Heute morgen 4.30 Uhr entschlief nach langem, schwerem Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet, meine liebe Frau, meine gute Mutter, unsere gute Schwester, Schwägerin, Tante und Kusine

Frau Adolf Weppeler
Helene geb. Sauer

im Alter von 66 Jahren.

In tiefer Trauer: **Adolf Weppeler; Frau Maria Wiggershaus** geb. Weppeler; **Familie Edwin Berg.** s7806

Wuppertal (Ritterstr. 43), Essen, Heiligenhaus, 5. Febr. 1942.

Die Beerdigung findet Montag, 9. Febr., nachm. 2.30 Uhr, auf dem Unterbarmer Friedhof statt.

Statt besonderer Anzeige

Heute morgen 1.21 Uhr ist mein geliebter Mann, unser lieber, treuer Vater, Schwiegervater, Großvater, Onkel und Schwager

G. Ernst Peters

im 86. Lebensjahre sanft entschlafen. — In stiller Trauer:

Maria Peters geb. Jannsen; **Grace Büscher** geb. Peters; **Hildegund Burkhardt** geb. Peters; **Carl Büscher**, z. Zt. Wehrmacht; **Werner Burkhardt und 1 Enkelkind.**

Wuppertal (v. d. Tannstr. 15), Stettin, Salzburg, 5. Febr. 1942.

Die Beerdigung findet Montag, 9. Febr., vorm. 11¾ Uhr, von der Kapelle des ref. Friedhofs an der Hochstr. aus statt. — Es wird gebeten von Beileidsbesuchen abzusehen.

Wir verlieren in dem Entschlafenen einen lieben Freund und treuen Mitarbeiter. k6805

Rheinische Textilfabriken AG., Wuppertal-Elberfeld.

Statt besonderer Anzeige

Heute abend gegen 8 Uhr entschlief sanft nach kurzer, schwerer Krankheit mein innigst geliebter Mann und treuer Lebenskamerad, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

Paul Liebrecht

im Alter von 56 Jahren.

In tiefer Trauer: **Elfriede Liebrecht** geb. Thielenhaus; **Else Pöhlig** geb. Liebrecht; **Paula Thielenhaus**; Ober-Regierungs-Medizinalrat **Dr. Wilhelm Pöhlig**

Wuppertal-Elberfeld, Marienstr. Nr. 116, Jena, 4. Februar 1942.

Die Beerdigung findet Montag, 9. Febr., vorm. 11 Uhr, von der Kapelle des ref. Friedhofs an der Hochstr. aus statt. — Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen. — Zugedachte Kranzspenden zur Friedhofskapelle erbeten.

Wir betrauern tief den Tod unseres verehrten, langjährigen Betriebsführers, den wir zu früh verloren haben. k6801

Betriebsführung u. Gefolgschaft der Elberfelder Zünduhren- u. Gasmesserfabrik Liebrecht & Co.

Mitten aus einem arbeitsreichen Leben heraus wurde mir heute morgen meine liebe, gute Frau, unsere innigst geliebte, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin, Tante und Kusine

Frau Hermann Woith
Anna geb. Spennemann

im Alter von 55 Jahren entrissen. Wer sie gekannt, wird unseren Schmerz verstehen.

In tiefer Trauer: **Hermann Woith; Gertrud Hammann** geb. Woith; **Günter Woith**, z. Zt. im Felde; **Heinz Woith**, z. Zt. im Lazarett; **Fritz Hammann**, z. Zt. im Felde; **Hans Peter** als Enkel; **Lotte Schulz** als Braut.

Wuppertal-Ba., den 5. Febr. 1942. Meckelstr. 40

Die Beerdigung findet Montag, 9. Febr. 1942, um 3¼ Uhr, von der Kapelle des Unterbarmer Friedhofs aus statt. Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben, so bitten wir, diese als solche anzusehen. †

Statt besonderer Anzeige

Heute vormittag 8¾ Uhr entschlief nach langem, schwerem Leiden mein innigst geliebter Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager, Onkel und Großonkel, der frühere Leiter der staatl. Polizeikasse

Oberrentmeister a. D.
Pg. Willy Mansfeld

kurz vor Vollendung seines 62. Lebensjahres.

In tiefer Trauer: **Gertrud Mansfeld** geb. Krüger; **Karl Heinz Mansfeld**, ₰-Oberscharführer, **und Frau** Käthe geb. Büchling; **Horst Mansfeld.**

Wuppertal-Elberfeld, 5. Febr. 1942, Kasinogartenstr. 11

Die Einäscherung findet Montag, 9. Febr., nachm. 3 Uhr, im Krematorium auf dem Stoffeler Friedhof in Düsseldorf statt. Die Beisetzung der Urne erfolgt in Berlin. s7790

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Tode unseres lieben Vaters, Opas, Bruders und Schwagers August Mank sagen wir hiermit allen Verwandten und Bekannten, besonders dem Herrn Pastor Dannert für seine trostreichen Worte am Sarge und am Grabe, unseren herzlichsten Dank. **Fam. Ewald Mank u. Anverwandte.** Wuppt.-Barmen, im Januar 1942. x318

Theater / Konzerte

Stadttheater Wuppertal.
Freitag, 6. Febr., 16.30—20.30 Uhr, geschl. Vorst. f. d. NSDAP., kein Kartenverk., neu einstudiert: **Die Nibelungen**, 1. u. 11. Teil, Trauerspiel.
Sonnabend, 7. Febr., 17.30—21 Uhr, Miete E (grüne Karte) u. freier Verk., RM. 0.85-4.55: **Figaros Hochzeit**, Oper. 354b

Lichtspieltheater

Thalia-Theater: Alarmstufe V. Die Deutsche Wochenschau, Bergbauern im Stubai. Im Varietéteil hervorragd. Darbietungen: Coody und Mell sensationelle Sportspiele; Original 3 Fellers auf der rollenden Kugel; Ingrid Svenson Comp., Akkordeon-Tanz-Temposchau; 5 Sylvest, Artistik auf Rädern. Kassenöffnung: Wochentags 13.00, Sonntags 11.40 Uhr. — Jugendliche nicht zugelassen. j288

Sport-Nachrichten

Gymnastik, Bewegung, Turnen und Tanz. Die Darbietungen aus der Veranstaltg. Gymnastik, Bewegung, Turnen und Tanz, die am 1. Febr. im Stadttheater stattgefunden hat, werden am 8. Febr. in der Stadthalle Wuppertal-E. **wiederholt.** Die Veranstaltung beginnt um 15.30 Uhr. Einlaß 14.30 Uhr. Eintrittskarten zum Preise von 1.—, 0.75 und 0.50 RM. sind zu haben bei der Bezirksgeschäftsstelle Wuppertal-Ba., Rathaus, Zimmer 234, beim Verkehrsverein Wuppertal-E., Schwebebahnpassage, Verkehrsv. Wuppertal-Ba., Winklerstr., und bei Annacker, Wuppertal-E., Poststr. 5.

Vereinskalender

Sportverein Germania e. V. Sämtliche Germanen werden erneut aufgefordert, an der am Sonnt., 8. 2., vorm. pünktlich 10½ Uhr, im Vereinslokal Franz Krämer, Klotzbahn 5, stattfindenden **General-Versammlung** unbedingt teilzunehmen, da **wichtige** Tagesordnung. Der Vereinsführer: Karl Piller. k6794

Kindersterbeauflage Nr. 10, Wuppt.-Ronsdorf, Zahltag in Wuppt.-Cronenberg am 8. Febr. 1942 im Lokale Fritz v. Bauer von 3—7 Uhr nachm. — Monatlicher Beitrag ab 1. Juli 1941 **20 Pfg.** f78

Ronsdorf. Der Verein zur Unterstützung bei Brandschäden Ronsdorf hält am 8. Febr. 1942 im Lokale Hortmann um 18 Uhr seine diesjährige Hauptversammlung ab.

Empfehlungen

Radio-Wefers, Straße der Alten Garde 77. Aeltestes Fachgeschäft am Platze. — Radio-Reparaturen u. Antennenbau. Tel. 59629 343b

Verdunklungen für Büros, Industrie und Wohnungen stellt laufend her mit Montage: Rollos-Herstellung Kurt Heinemann, E., Zollstraße 6, Ruf 202 12, oder Postschließfach 247 v116

Brillen für sämtl. Krankenkassen, **Franz,** Horst-Wessel-Platz 12, Lüdendorffstr. 74, Tel. 54870. 344b

Bewachung aller Art, Wach- u. Schließ-Gesellschaft, Elberfeld, Barmen, Alte Freiheit 16/18! Tel. 22114

Prima Reinigungspaste, wie Schmierseife, ausgez. Reinigungskraft, Rif. gen. in Blechküb. von 15 u. 25 kg RM. 1.23 das Kilo, Waschpulver, schäumend, gute Qualität, für jede Wäsche, markenfrei Rif. gen. in 10- u. 25-kg-Papiersäcken RM. 1.25 das Kilo. Fußbodenglanz in Blecheimer von 10 kg RM. 1.60 das Kilo ab Lager München u. Nachn. **Heinrich Ernst Schmidt,** Frankfurt a. Main, Alte Rothofstr. 9a, Telef. 2 42 64. u32

Döll Gardinen, Dekoration., Straße d. Alten Garde 100/102, Tl. 62439 344b

Möbeltransport Kron & Nierhaus, Nah- u. Ferntransp., Ausland. Masurenstr. 20/24. Tel. 32822

Ohne Schlaf ist schlecht die Nacht erträglich; nimm **Dezidorm** drum täglich!! In Elberfeld: Drogerie Bohnen, Kölnerstr. 13a; Leimberg, Wall 11/13. In Barmen: O. Bauer, Horst-Wesselplatz Nr. 19; Heuser, Recklinghauserstr. 171. a137

Ankauf von Gold u. Silber v. bek. Juwelier u. Uhrmacher **Karl Bernau,** Straße der Alten Garde Nr. 25. Goldankaufs-Nr 34546. Telephon 52600. 343b

Autobetrieb Walgenbach, regelmäßiger Dienst nach Düsseldorf. W.-E.-Ernststr 18/20. Tel 31901

Altpapier- u. Textilabfälle-Ankauf Hans Joh. Müller, Laforcestr. 15/21. Auf Anruf wird abgeholt. Tel. 23879.

Amtliche Bekanntmachungen

Erfassung für den Dienst in der HJ. und im BDM. Auf Grund der §§ 1 und 9 der II. Durchf.-Verordn. zum Gesetz über die HJ. vom 25. 3. 1939 sind im Jahre 1942 alle Jungen der Jahrgänge 1924 bis 1929, die zwischen dem 1. 1. 1924 und 30. 6. 1929 und die vom 1. 7. 1931 bis 30. 6. 1932 geboren sind, und alle Mädel der Jahrgänge 1926 bis 1929, die in der Zeit vom 1. 1. 1926 bis 30. 6. 1929 und die vom 1. 7. 1931 bis 30. 6. 1932 geboren sind, zum Dienst in der HJ. und BDM. zu erfassen. Nachdem die Vorbereitungen zur Erfassung der Jahrgänge 1924/1929 und 1931/1932 durchgeführt sind, finden für diese Jahrgänge die nachfolgenden Erfassungsappelle und Aufnahmen statt. Zu den angegebenen Erfassungsappellen haben auch die zurückgestellten Jahrgänge zu erscheinen. Zu der Anmeldung ist der gesetzliche Vertreter des Jugendlichen verpflichtet. Zum Nachweis, daß die Jugendlichen dem Jahrgang 1924 bis 1929 und 1931 bis 1932 angehören, ist die Geburtsurkunde oder das Familienstammbuch mitzubringen. Die von den HJ.-Stellen übersandten Meldescheine sind ausgefüllt mitzubringen und abzugeben. Fehlende Meldescheine sind auf den Banndienststellen abzuholen. Anträge auf Zurückstellung oder Befreiung von der Jugenddienstpflicht sind auf der Meldestelle schriftlich abzugeben. Juden und jüdische Mischlinge nach § 5 der Verordnung vom 14. 11. 1935 sind nicht anzumelden (Volljuden und Halbjuden). Bei Nichterscheinen können gemäß § 12 der 1. Durf.-Verordn. Geldstrafen oder Haft verhängt werden. — Die Appelle finden statt: Für **männliche Jugendliche** des Jahrgangs 1924, die zwischen dem 1. 1. 1924 und 31. 12. 1924 geboren sind, am Samstag, dem 7. 2. 1942, von 15 bis 18 Uhr; Jahrgangs 1925, die zwischen dem 1. 1. 1925 und 31. 12. 1925 geboren sind, am Sonntag, dem 8. 2. 1942, von 9 bis 12.30 Uhr; Jahrgangs 1926, die zwischen dem 1. 1. 1926 und 31. 12. 1926 geboren sind, am Sonntag, dem 8. 2. 1942, von 15 bis 18 Uhr; Jahrgangs 1927, die zwischen dem 1. 1. 1927 und 31. 12. 1927 geboren sind, am Samstag, dem 14. 2. 1942, von 15 bis 18 Uhr; Jahrgangs 1928, die zwischen dem 1. 1. 1928 und 31. 12. 1928 geboren sind, am Sonntag, dem 15. 2. 1942, von 9 bis 12.30 Uhr; Jahrgangs 1929, die zwischen dem 1. 1. 1929 und 30. 6. 1929 geboren sind, am Sonntag, dem 15. 2. 1942, von 15 bis 18 Uhr; Jahrgangs 1931/1932, die zwischen dem 1. 7. 1931 und 30. 6. 1932 geboren sind, am Samstag, dem 21. 2. 1942, von 15 bis 18 Uhr. Für **weibliche** Jugendliche des Jahrgangs 1926, die zwischen dem 1. 1. 1926 und 31. 12. 1926 geboren sind, am Sonntag, dem 22. 2. 1942, von 9 bis 12.30 Uhr; Jahrgangs 1927, die zwischen dem 1. 1. 1927 und 31. 12. 1927 geboren sind, am Sonntag, dem 22. 2. 1942, von 15 bis 18 Uhr; Jahrgangs 1928, die zwischen dem 1. 1. 1928 und 31. 12. 1928 geboren sind, am Samstag, dem 28. 2. 1942, von 15 bis 18 Uhr; Jahrgangs 1929, die zwischen dem 1. 1. 1929 und 30. 6. 1929 geboren sind, am Sonntag, dem 1. 3. 1942, von 9 bis 12.30 Uhr; Jahrgangs 1931/1932, die zwischen dem 1. 7. 1931 und 30. 6. 1932 geboren sind, am **Sonntag, dem 1. 3. 1942,** von 15 bis 18 Uhr. Die Erfassungslokale sind die jeweiligen Ortsgruppendienststellen. Dort haben sich die Jugendlichen der genannten Jahrgänge zu melden. Ortsgruppen: Langerfeld: Spitzenstraße 20; Rittershausen: Schwarzbach 9/11; Wichlinghausen: Wichlinghauser Straße 75; Westkotten: Westkotter Straße 132; Hatzfeld: Sedanstraße 61; Loh: Adolf-Hitler-Straße 451; Nott: Bocksledde 35; Gemarke: An der Ruhmeshalle 3a; Unterbarmen: Oberbergische Straße 4; Heidt: Heinrich-Janssen-Straße 9; Heckinghausen: Heckinghauser Straße 198; Lichtenplatz: Hohenstaufenstr. 33; Ronsdorf: Ronsdorf, Rathaus; Beyenburg: Freiheit 55; Wuppersfeld: Seifenstraße 4; Kolk: Hofaue 11; Ostersbaum: Am Engelnberg 16; Dönberg: Uellendahler Straße 332; Uellendahl: Uellendahler Straße 124; Mirke: Wiesenstraße 32; Neumarkt: Wilderfstraße 12; Hombüchel: Platenius-straße 24; Katernberg: Briller Straße 27; Varresbeck: Straße der SA. 110; Sonnborn: Sonnborner Straße 33; Vohwinkel: Gräfrather Straße 9; Cronenberg: Hauptstraße 61; Hahnerberg: Hahnerberger Str. 13; Steinbeck: Tannenbergstraße 33; Dtstelbeck: Neumarkt 1/3. Düsseldorf, den 22. Januar 1942. Der Regierungspräsident. Im Auftrage: gez. Dr. Ruschen.

Sonderzuteilung Bienenhonig. Im Bereich des Ernährungsamtes für den Ennepe-Ruhr-Kreis soll für die Kinder im Alter von 6 bis 14 Jahren, mit Ausnahme der Selbstversorger, je 500 Gramm Bienenhonig ausgegeben werden. Danach sind die Inhaber von Reichsfettkarten SV 3 und SV 4 als Selbstversorger nicht bezugsberechtigt. Die Vorausbestellung erfolgt bis zum 12. Februar 1942 gegen Abgabe des Abschnittes F 4 der Reichsfettkarten 33 für Kinder von 6 bis 14 Jahren „K" in denjenigen Geschäften, die ihre Zulassung zum Verkauf des Bienenhonigs durch entsprechenden Aushang anzeigen. Als zugelassen gelten nur solche Geschäfte, in denen mindestens 300 Kilogramm zur demnächstigen Ausgabe gelangen. Die Verteiler haben den Empfang des Abschnittes F 4 auf dem Stammabschnitt der Reichsfettkarte durch Firmenstempel und den Zusatz „Honig" zu bescheinigen und die Abschnitte ordnungsmäßig aufgeklebt bis zum 16. Februar 1942 bei der zuständigen Kartenstelle des Ernährungsamtes gegen Bezugscheine umzutauschen. Die Bezugscheine sind von den Verteilern unmittelbar dem Eierwirtschaftsverband in Unna-Königshorn einzureichen, der die Lieferung des Honigs veranlassen wird. Die Ausgabe erfolgt vom Kleinverteiler in der 34. Zuteilungsperiode gegen Abgabe des Stammabschnittes der obengenannten Reichsfettkarten 33 „K" und nach Entwertung des Stempelaufdrucks. Die gesammelten Stammabschnitte sind — zu 100 Stück gebündelt — binnen einer Woche nach Ablauf der 34. Zuteilungsperiode der Kartenstelle einzureichen. **Schwelm,** den 5. Februar 1942. Der Landrat des Ennepe-Ruhr-Kreises — Ernährungsamt Abt. B —

Verteilung von Trinkbranntwein und Spirituosen. Die Verteilung von Trinkbranntwein und Spirituosen an die Verbraucher soll über das Kartensystem erfolgen. Bezugsberechtigt sind alle Verbraucher **über 18 Jahre.** Für die Verteilung sind zugelassen: Kleinverteiler, die eine Erlaubnis zum Handel mit Branntwein und Spirituosen in verschlossenen und versiegelten Flaschen besitzen, sowie Gaststätten und ähnliche Einrichtungen, die zum Ausschank sämtlicher Getränke, einschließlich Kleinverkauf von Branntwein und Spirituosen (auch Verkauf über die Straße), berechtigt sind. Zur Voranmeldung geben die Bezugsberechtigten über 18 Jahre ihren Stammabschnitt der Nährmittelkarte 32 in der Zeit vom 9. bis 14. Februar 1942 bei den zugelassenen Verteilern ab, die den Empfang auf der Rückseite des Stammabschnittes der Nährmittelkarte 33 durch Firmenstempel mit dem Zusatz „Spirituosen" zu bestätigen haben. Es dürfen nur Stammabschnitte angenommen werden, die mit der genauen Anschrift der Inhaber versehen sind. Die Verteiler liefern in der Zeit vom 16. bis 21. Februar 1942 die empfangenen Stammabschnitte der Nährmittelkarten 32 — zu 100 gebündelt — an die zuständige Kartenstelle des Ernährungsamtes ab. Die ihnen dafür ausgestellten Empfangsbescheinigungen müssen vorläufig aufbewahrt werden. Ueber die Verteilung und Verbrauchsregelung erfolgt demnächst weitere Mitteilung. **Schwelm,** den 5. Februar 1942. Der Landrat des Ennepe-Ruhr-Kreises — Ernährungsamt Abt. B — c172

Verkäufe

Exzenter-Tafel-Schere Ia, 2 Meter lang, 4—5 mm dick schneidend, Fußtritt u. für Motor eingerichtet, Fabr. Ruhrmann, zu vk. Angeb. u. Nr. 625 an Fil. Velbert

Gebr. Klavier, gut erh., 200 Mk. zu vk. Oberbarmen, Kleestr. 56 pt.†

Gleichstr.-Radioapparat zu verk. od. geg. Wechselstr.-Gerät zu tauschen ges. K. Döring, W.-Elbf., Paradestr. 56, nach 17 Uhr.

Eich.Schrk.-Grammoph. und tiefe Kinderwag. z. v. Düsseldorfer Str. 50, I., r., ab 18 Uhr.

Moderne Laden-Einrichtung (Eiche), bestehend aus 6 Meter Regale m. Glas-Schiebetüren u. Thek, preisw. zu verk. Ruf 565 54. 867a

Geschnitztes Wohnzimmer, Eiche, Schrank, Tisch und 6 Stühle, zu verk. Telephon 532 35. 612f

Gut erh. Küchenklappschr. billig zu verk. Bandstr. 34, II.

Wohnzi.-Tisch, dkl. Eiche (abger. Ecken), 50 Mk. geg. Tepp., 2×3, 3, 1. od. zu vk. Reinw. H.-Marengo-Mant., Gr. 1,68, Reinw. 150, 60 Mk., Tepp.-Rehrm. 10 Mk. Näh. Gst. [26†

Auflegematr. für 2 Bett., gt. erh. 40 Mk. Rothe, E., Kipdorf 99, II.

Füllofen zu verk. E., Kölner Str. Nr. 54, pt., r., Laden, Besichtig. Samstag von 19—20 Uhr. k6788

Herd, Badhaube u. Bandonion, bill. O.-Ba., Hagenerstr. 1, III., r.†

Graue Pelzjacke 150 Mark zu verk. Oberbarmen, Kleestr. 56, p.†

Seal-Mantel, neu, Gr. 44, 165 lg., zu verk., evtl. geg. Wollst. zu tausch gesucht. Telephon 205 03.

Pelzmantel, Gr. 44—46, neu, zu verkaufen. Ang. E 3000 Geschst.

Helle Breitschwanzjacke, lang, 550 Mk. Ang. E 8397 Gst.

Anzug- und Paletotstoff zu verk. Horn, E., Gesundbeitstr. 70.

Blauer Hrn.-Wintermantel, fast neu, Gr. 46—48, zu verkaufen, 70 Mark. Näh. in der Gst. [147

Neuer Knab.-Anzug (Schneid.-Arb.), 11—13 J., g. mod. schw. D.-Wintermant., Gr. 40, zu tauschen. (Zuzahl.) Ang. unter B 4629 B.†

Braune Damenhalbschuhe, gut erh., mit Blockabs., 39—40, geg. ebensolche 40—41 zu tauschen ges. Angeb. u. S 3 an Fil. Sonnborn.

Tausche gute D.-Schuhe 39 gegen Kleid Größe 44, bei Zuzahlung. Ang. u. R 878 an Fil. Oberbarm.†

D.-Sportsch., schwz. Eidechs, Gr. 39—40, 12 Mk. Ang. B 318 Bm.†

H.-Schaftstiefel Gr. 42 geg. Gr. 40—41 zu tausch. ges. Schimmel, W.-Laf. In der Meute 1 Ruf 60227

Fast n. Arbeitssch., 40,41, geneg., 15,- Rd. Hitterstr. 145b, I V. r.

Oeffentliche Mahnung der evgl. Kirchengemeinde Rd.-Lüttringhausen, Die am Fälligkeitstage, den 15. Februar, nicht gezahlte **Kirchensteuer** für das letzte **Vierteljahr** des Jahres 1941 und etwaige Rückstände aus früheren Vierteljahren werden hierdurch öffentlich angemahnt. Letzter Zahltag ohne Kosten: 21. Februar 1942. Nach Ablauf dieses Termins erfolgt die Einziehung bezw. Beitreibung auf Kosten des Säumigen durch Vollziehungsbeamte. **Rd.-Lüttringhausen,** den 5. Febr. 1942. **Evgl. Gemeindeamt Rd.-Lüttringhausen,** Steuerzahlstelle. f127

Verloren / Gefunden

2 Schneeketten in Ronsdorf verloren (1 Stahlkette u. eine mit Gummi). Geg. hohe Belohnung zu melden bei Willi Becker, W.-Ronsdorf, Lüttringhauserstr. 49. Ruf 72672

Schlüsseltasche Dienstag am Farbmühlenbrücke verloren. Bitte Fundbüro, Polizeipräsidium, abg.†

Rotbr. Weste, bestickt, v. Bredde bis Ludendorffstr. verloren. Gegen Belohng. abzug. bei Siebert, Ba., Ludendorffstr. 68, Lebensmittelgesch.

Gold. Dam.-Armbanduhr von Schützenstr. bis Haltestelle Blücherbachstr verl. Abzug. geg. Bel. bei Hildebrand, B., Leimbacherstr. 109.

Kleiderkarte verl. auf Namen R. Kleibömer lautend. Wiederbr. hohe Belohng. E., Kleeblatt 10.

Die erk. Person, die Donnerst., 17 Uhr, im Geschäft Rüse, Barm., den neuen Schlitten (rot m. Stab) mitgen. hat, wird ers. denselben dort abzugeb., da sonst Anzeige erf.

Geldbörse gestern in Telephon-Rathaus Barmen liegen lassen. — Geg. Belohn. abzug. bei Firsbach, B., Westkotterstraße 85, 2. Etg. †

Br. Aktenmappe D. a. Horst-W.-Platz liegen lassen. Geg. Bel. abz. bei Hecker, B., Hedinghauserstr. 151. †

Monatskarte Wuppertal—Hagen verl. Abz. Borchert, B., Freidenstr. 37

Derjenige, der am 5. 2. irrtümlicherweise den Jap. Blumenkorb sowie Spankorb m. 4 Sack. rund. Nickeltablett in der Burgstr. 12 mitgen. hat, wird geb., dies. geg. Bel. b. Scholten, Marienst. 107, abz. T. 36941

Buntes Armband am Samstag verl. Da wertv. And., geg. Belohn. abzug. bei Flasche, Uellenbaherstr. 26

1 H.-Unbersch. Halbst. Sportwg. gef. Holl. Heide, Rubert, Siedlung 5.

Reserverad mit Bereifung von 2½ To. Ford-LKW. zwischen Schwelm—Milspe verloren. Ang. Junge Söhne, Barmen, Tel.